

Trends im Sport

Dokumentation des 7. Symposiums
zur ökologischen Zukunft des Sports
vom 23. - 24. September 1999
in Bodenheim/ Rhein

In der Schriftenreihe "Sport und Umwelt" des Deutschen Sportbundes sind bisher erschienen:

- Heft 1:** Segler und Surfer sind fair zur Natur, 1986 (vergriffen)
- Heft 2:** Literatursammlung „Sport und Umwelt“, 6. überarbeitete und ergänzte Auflage, 1998
- Heft 3:** Sportgeräusche, Zur Verwendung technischer Regelwerke bei der Messung und Bewertung der durch Sportanlagen verursachten Schallimmissionen, Dr. Hans Jagemann, 1989 (vergriffen)
- Heft 4:** Sport und Lärm, Referate der Aussprachetagung zur Richtlinie VDI 3724, 1989 (vergriffen)
- Heft 5:** Umweltregeln im Sport, Hans-Jachim Neuerburg, Thomas Wilken (Initiative Sport mit Einsicht e.V.), 2. überarbeitete und ergänzte Auflage, 1991
- Heft 6:** Sport und Umwelt im geeinten Deutschland, Referate zur Fachtagung in Bad Blankenburg/Thüringen, 1991 (vergriffen)
- Heft 7:** Sammelband "Sportschützt Umwelt", Nachdruck der 20 ersten Ausgaben des vierteljährlich erscheinenden Informationsdienstes "Sportschützt Umwelt" mit einem thematisch geordneten Register, 1991 (vergriffen)
- Heft 8:** Bodennahes Ozon. Materialsammlung, 1993 (vergriffen)
- Heft 9:** Ökologische Zukunft des Sports, Dokumentation des Symposiums "Ökologische Zukunft des Sports" vom 23.-24.9.1993 in Sundern/Altenhellefeld, 1994 (vergriffen)
- Heft 10:** Sport und Bewegung in der Stadt, Dokumentation des 2. Symposiums zur ökologischen Zukunft des Sports vom 26.-27.9.1994 in Sundern/Altenhellefeld, 1995
- Heft 11:** Fließgewässer und Freizeitsport, Referate zur Fachtagung "Ökologische Bewertung von Fließgewässern" in Neu-Isenburg, 1996
- Heft 12:** Sport und Natur im Konflikt, Dokumentation des 3. Symposiums zur ökologischen Zukunft des Sports vom 28.-29.9.1995 in Bodenheim/Rhein, 1996 (vergriffen)
- Heft 13:** Sammelband "Sportschützt Umwelt" II, Zusammenfassung der Ausgaben Nr. 21 - 40 des Informationsdienstes "Sportschützt Umwelt", 1996
- Heft 14:** Sport und Natur - Strategien zur Konfliktlösung, Dokumentation des 4. Symposiums zur ökologischen Zukunft des Sports vom 26.-27. September 1996 in Bodenheim/Rhein, 1997
- Heft 15:** Leitbilder eines natur- und landschaftsverträglichen Sports. Dokumentation des Kongresses vom 11.-13.10.1996 in Wiesbaden, 1997
- Heft 16:** Sport und Mobilität. Dokumentation des 5. Symposiums zur ökologischen Zukunft des Sports vom 25.-26. September 1997 in Bodenheim/Rhein, 1998
- Heft 17:** Sport und Nachhaltigkeit. Dokumentation des 6. Symposiums zur ökologischen Zukunft des Sports vom 24.-25. September 1998 in Bodenheim/Rhein, 1999

Schriftenreihe "Sport und Umwelt"

- Heft 18:** Trends im Sport. Dokumentation des 7. Symposiums zur ökologischen Zukunft des Sports vom 23.-24. September 1999 in Bodenheim/Rhein, 2000

Gedruckt auf "Enviro-Top" (Umschlag) und "Recy Copy" (Inhalt), Recyclingpapiere aus 100% Altpapier

Inhaltsverzeichnis

Vorwort Hans-Jürgen Mann	5
Editorial Hans-Joachim Neuburg, Thomas Wilken	7
Ist alles möglich? - Gesellschaft im Wandel Volker Rittner	9
Jugend und Sport - Aktuelle Trends und ihre Auswirkungen Christian Wopp	25
Raus aus der Stadt – Rein in die Stadt Peter Gattermann	31
Das Geschäft mit dem Naturelebnis - Beispiel Faszination Reisen Karlheinz Siegl	33
Das Ende der Vernunft? - Entwicklungen im Natursport am Beispiel des Alpenraums Ralf Roth	35
Forschungsvorhaben "Nachhaltigkeit naturorientierter Sportaktivitäten" Birte Querl	39
Der Absprung aus dem Alltag – Trends im Sport Hans-Joachim Neuburg, Thomas Wilken	47

Vorwort

Dr. Hans Jagemann
Abteilungsleiter "Umwelt und Sportstätten"
im Deutschen Sportbund

Editorial

Hans-Jachim Neuerburg / Thomas Wilken

Aktuelle Trends im Sport markieren den Wandel einer Freizeitgesellschaft, in der scheinbar alles möglich ist. Mächtig getrieben von einer expandierenden Sportartikelindustrie vereinigt der Sport in sich sämtliche (Sinn-)Schöpfungen postmoderner Lebensstile. Dem Wunsch nach gesunder Bewegung in möglichst unberührter Natur und dem Bedürfnis nach sinnlichem Erleben in der Einheit von Körper und Geist stehen die totale Entfesselung der konsumptiven Begierden und die Sucht nach dem ultimativen Kick, diesem Lebensgefühl der 90er Jahre entgegen.

Ob Bungeejumping, Canyoning, Downhillbiking, Inlineskating, Snow- oder Waveboarding: Der moderne Sport ist in Bewegung geraten. Umgeben mit der Aura sogenannter Trendsportarten werden immer neue sportliche Moden kreiert. Der Sport wird zum Tummelplatz der neuen Spaßgeneration, die das durch Medien und Werbung vermittelte unverwechselbare Erlebnis sucht. Höchstgeschwindigkeitsrausch, Nervenkitzel, Thrilling und jede Menge Fun sind die Indikatoren für die schiere Lust am Sein. Dem Handlungsmuster der aufgeschobenen und in die Zukunft projizierten Befriedigung folgt das Erleben im hier und jetzt. Die medial verbreiteten "ing"-Sportarten sind jedoch häufig nicht mehr als ein Therapeutikum für einen hart umkämpften Freizeitmarkt, der ständig neue Impulse benötigt.

Was aber verbirgt sich wirklich hinter der vielzitierten Erlebnisorientierung der neuen Sporttrends? Welche neueren Entwicklungen zeichnen sich ab und welche Trends haben Aussicht auf Bestand? Wo liegen die Gefahren und Chancen im Hinblick auf eine dauerhaft-umweltgerechte Sportentwicklung? Im Rahmen des letztjährigen Symposiums wurde diesen und anderen Fragen zu aktuellen Entwicklungen und Trends im Sport nachgegangen. Dabei wurden sowohl positive als auch negative Einflüsse und Wirkungen auf die traditionelle Sport- und Bewegungskultur aufgezeigt und im Hinblick auf ihre ökologische Relevanz kritisch hinterfragt.

In seinem Eröffnungsbeitrag zeichnet *Volker Rittner* ein sehr differenziertes Bild zentraler Entwicklungsaspekte im modernen Sport. Ausgehend von der Entwicklungslogik komplexer

jugendlichen Lebenswelten auseinanderzusetzen, um gemeinsam mit ihnen Veränderungen für eine lebenswertere Stadt einzuleiten. Ergänzend hierzu thematisiert *Peter Gattermann* die Notwendigkeit städteplanerischer Initiativen zur Förderung der Umwelt- und Bewegungsqualität in der Stadt.

Einblicke in das Geschäft mit dem Naturerlebnis vermittelt *Karlheinz Siegl* am Beispiel von "faszinatour", einem im Allgäu und in Tirol ansässigen Outdoorspezialisten. Ebenfalls mit Outdooraktivitäten beschäftigt sich *Ralf Roth*, der sich am Beispiel des Alpenraums vor allem mit neueren Entwicklungen im Bereich des Skisports auseinandersetzt. Er beschreibt u.a. die Wandlung vom klassischen Skigebiet hin zum ganzjährigen Sporterlebnisraum und die damit verbundene ökologische Problematik.

Einen ersten Überblick über ein vom Bundesamt für Naturschutz in Auftrag gegebenes Forschungsvorhaben zur systematischen Erfassung von Untersuchungen zur Belastungsfähigkeit von Natur und Landschaft durch Sport- und Freizeitaktivitäten liefert der Beitrag von *Birte Querl*. Sie skizziert den Aufbau eines Informationssystems, dessen gesammelte Daten künftig zur Lösung von Problemfällen beitragen sollen. Den Schlusspunkt der thematischen Auseinandersetzung setzen *Hans-Joachim Neuerburg* und *Thomas Wilken*. In ihrem Beitrag sind noch einmal ausschnitthaft einige Aspekte der während des Symposiums geführten Diskussion über neue Entwicklungen im Sport zusammenfassend dargestellt.

Den formalen Abschluss des Symposiums bildete die von den anwesenden Experten erarbeitete "Bodenheimer Erklärung 1999". Diese ist am Ende der vorliegenden Dokumentation abgedruckt.

Trends kommen und gehen. Aktuelle Entwicklungen im Sport klar zu prognostizieren, wird auch in Zukunft nur schwerlich gelingen. Sie sollten jedoch seitens der Sportorganisationen aufmerksam und vor allem hinsichtlich ihrer möglichen Umweltrelevanz kritisch verfolgt werden. Einige Entwicklungen - wie z.B. im Alpenraum - müssen mit Sorge betrachtet werden, andere, und das zeigt das Beispiel Inlineskating besonders eindrucksvoll, geben durchaus Anlass zur Hoffnung, dass die allgemeine Sportbegeisterung auch zu einer Verbesserung der Umweltqualität führen kann.

Wir danken allen ReferentInnen und TeilnehmerInnen des Symposiums für ihre reges Interesse und Engagement. Dem Bundesministerium des Innern gilt der Dank für die erneute finanzielle Unterstützung der Veranstaltung.

Is t a l l e s m ö g l i c h ? - G e s e l l s c h a f t i m W a n d e l

Volker Rittner

V o r b e m e r k u n g

Betrachtet man Tendenzen der modernen Sportentwicklung, so bezeichnet das Thema der Tagung zu Recht einen zentralen Entwicklungsaspekt der aktuellen Sportentwicklung, der sich immer markanter abzeichnet und insbesondere in den Trendsportarten seinen adäquaten Ausdruck findet. Im modernen Sport ist sicherlich nicht alles, aber zumindest sehr viel mehr als im traditionellen Sportsystem möglich. Dies gilt insbesondere unter drei Gesichtspunkten: So waren erstens Formen der individuellen Selbstthematisierung im traditionellen Sportsystem nicht ohne weiteres denk- und artikulierbar. Zweitens sind ständig neue Sport-Innovationen, ein wachsender Sporttourismus sowie eine steigende Produktion von Sportgütern unter Gesichtspunkten der Warenästhetik und des ästhetischen Verschleißes in Moderhythmen Ergebnis der Vermarktung und Verberuflichung des Sports, mit denen sich die traditionellen Prinzipien der Selbsthilfe und einer tief gründenden Gebrauchswertorientierung im Sport zunehmend auflösen. Drittens sind darüber hinaus intensiviertere Formen der Körperthematization charakteristisch. Sie implizieren mit einem veränderten Körperbezug und Idealen körperlicher Selbstdarstellung eine Kaskade neuer Nachfrageformen im Bereich sportbezogener Dienstleistungen und Waren und gestalten darüber hinaus den Typus einer "Natürlichkeits-Nachfrage", die sich zunehmend in der Wahrnehmung und Nutzung von Natur und Landschaft bemerkbar macht. Mit den Expeditionen in die psycho-physischen Kontinente des eigenen Körpers und Selbst verbindet sich auf diese Weise - zumindest in bedeutsamen Segmenten des Sporttourismus - auch die Entdeckung der äußeren Natur als Landschaft. In der Funktion von Stimulantien werden die Berge, Flüsse, Seen, Wüsten als Möglichkeiten einer unterschiedlich dosierten Reizsteigerung und Selbsterfahrung in Anspruch genommen.

Die Grundsätzlichkeit der Veränderungen, die sich in den skizzierten Bereichen abbildet, hat ihre Grundlage in einer systematisch veränderten Beziehung zwischen Körper, sozialer Identität und Gesellschaft. Es gibt demnach ein gesellschaftlich erzeugtes neues Zusammenspiel von Möglichkeit und Notwendigkeit im Sport, das nur deshalb so verwirrend ist, weil es sich den klassischen Regeln und Begriffsanstrengungen der überlieferten Denkstile des organisierten Sports entzieht.

Tatsächlich ist es im zeitgenössischen Sportpanorama nunmehr möglich, Sport unabhängig von den tradierten Normen und Werten des traditionellen Sports zu betreiben. Der Verlust des Deutungs- und Interpretationsmonopols der Sportverbände und Sportvereine, das die Sportentwicklung bis weit in die 70er Jahre dieses Jahrhunderts prägte, zeigt sich in der zunehmenden Entbehrlichkeit der tradierten traditionellen Sportmoral und überkommenen Sportrollen, die den Zugang zum Sport und sein Erleben sowie seine soziale Strukturierung als Wettkampf- und Leistungssport betrieben und dies in entsprechenden Organisationen und Sozialfiguren gesellschaftlich zum Ausdruck brachten. Eine weitreichende Ästhetisierung des Sports bzw. Formen der Erotisierung und Sexualisierung, erfahrbar in veränderten Präsentationsidealen sowohl der Spitzenathleten als auch der Breitensportler, machen deutlich, dass der Sport zugleich zu neuen Bedeutungsgehalten gebracht wird, die früher von einer Zensur der asketischen Sportmoral ausgeschlossen wurden.

Die Trend- wie auch Extremsportarten demonstrieren die wohl vielfältigste und spektakulärste Möglichkeitserweiterung im Sport. In diesem Fall ist die Entbindung aus den traditionellen Formen Programm bzw. Entwicklungsbedingung des Sports. Die angestrebten Formen extremer Selbsterfahrung, das Bemühen um Grenzerfahrungen und ein systematisches Verschieben immer neuer Möglichkeitserfahrungen, so wie sie in dem erstrebten "ultimativen Kick" ihr Gütesiegel finden, erhalten ihr Profil gerade als Differenzenerfahrung zur Tradition und eingelebten Praxisformen des Sports. Eine veränderte Alltagskultur, in der die Sportsymbolik zu einer attraktiven Möglichkeit der Selbstbeschreibung geworden ist, und in der sich neue Körper- und Persönlichkeitsideale - so die Fitnesssemantik, so auch Kriterien empfindlicher Körperbezüglichkeit wie wellness und wellbeing und Körpererfahrung - von der ursprünglichen Sportssemantik abgespalten haben, erscheint dabei als ars inveniendi ständig neuer Möglichkeitserweiterungen. Ein Produktionszusammenhang von Lebensstil, Körperaufmerksamkeit und Offenheit für Botschaften des "schönen Lebens" (Schulze, 1992) wird für das Freizeitverhalten überaus produktiv und zunehmend durch eine interessierte, an der Lancierung von ökonomisch ergiebigen Trends interessierte Sportartikelindustrie beeinflusst.

immer auch als Formen der Körperdisziplinierung. Auf der Ebene der sozialen Bindungsformen entsprachen dem die Bilder des Körpers sowie die Integrationssymbole der Vereinsembleme und der Vereinstradition ("Eintracht", "Concordia"; vgl. Abb. 1).

Bilder des Körpers im traditionellen Sport



Wettkampfe, motorische Leistungs- verbesserung, Rekordprinzip	Disziplin, Askese, "de fere d gratification pattem"	Körperkontrolle, Zensur des Körper- ausdrucks, Sportdiszi- pline als Körperdis- ziplinierung	Soziale Einordnung, Konformität, Verein als Gesinnungs- gemeinschaft
--	---	--	---



1. Organisations- und Deutungsmonopol der Sportvereine /-verbände
2. Sport als "Männer-Territorium" klassischer Maskulinität



Übergreifendes normatives Muster: Begrenzung von Subjektivität

Die Wirkungsweise und Tragfähigkeit dieser Bindungsformen gab sich dabei insbesondere an drei strukturprägenden Momenten zu erkennen: Erstens die Sportvereine entstanden als Selbsthilfeorganisationen; sie bildeten zweitens ein eigenes Normen- und Wertesystem der Solidarität mit Regeln der Wirtschaftsfremdheit aus; und sie entwickelten drittens ein spezielles Gemeinschaftsgefühl mit Strukturen der Ehrenamtlichkeit. Auf diese Weise wurde ein übergreifendes normatives Muster konstitutiv: die Begrenzung von Subjektivität. Lange Zeit verband sich damit der Aspekt, dass das Sportsystem als ein "Männer-Territorium" klassischer Maskulinität erschien.

zentrischer Steuerung und Regulierung; und sie gestalten eine Neukombination von Gesellschaft und Persönlichkeitssystem, in der die verschiedenen Systemreferenzen je unterschiedliche Anforderungen an das Rollenverhalten und die Körperhandhabung bzw. Körperpräsentation stellen. Von besonderem Interesse sind dabei die Individualisierungsprozesse, d.h. die Freigabe der Selbstkonzepte und der Identitätskonzepte bzw. Selbstbilder. Vor diesem Hintergrund bekommen die modernen Lebensstile eine zentrale Bedeutung. Sie sind Motoren der Differenzierung wie der Orientierung (Rittner 1998).

Tatsächlich begreift man die Dynamik des Sports nur dann zureichend, wenn man die Entwicklungslogik komplexer Gesellschaften in Rechnung stellt, d.h. die beschleunigte Durchsetzung von Prinzipien der funktionalen Differenzierung und die damit verbundene Neubestimmung des Verhältnisses zwischen Gesellschaftssystem, Sozialstruktur, Persönlichkeitssystem und Organismus. Sie bedingt neue Identitätsmaßstäbe bzw. neue Persönlichkeits- und Körper-Ideale.

In diesem Zusammenhang lohnt es sich, verschiedene Theorierichtungen aufeinander zu beziehen: die Luhmannsche Systemtheorie sowie die Individualisierungstheorien (Beck 1986, Schulze 1992, Lash 1996) in Verbindung mit den Theorien des Wertewandels (Inglehart 1998). Schließlich kommen mit der neueren Umweltsoziologie (Diekmann/Jäger 1996) sowie der Bewegungsforschung (Hellmann/Koopmans 1998) zwei neuere theoretische Ausprägungen ins Spiel, die eine besondere Affinität zu den neuen sozialen Ordnungen im Sport haben, soweit sie als Suchbewegungen im Bereich von Sport und Landschaft erscheinen.

In den von der funktionalen Differenzierung charakterisierten komplexen Gesellschaften können sich die Individuen nicht mehr in der Einheit ihrer Persönlichkeit erfahren. Immer nur ausschnitthaft erfasst, besteht "Bedarf für ein neues Selbst" bzw. lässt sich die "Autonomisierung der Intimbeziehungen" (Luhmann 1982) beobachten. In der Perspektive der Individualisierungstheorien bedeutet dies, dass bei einer abnehmenden Kraft der sozialen Strukturen, die Individuen zu binden, sich die Individuen selbstdefinieren müssen. Sie werden zu "Regisseuren ihres eigenen Selbst" (Beck 1986), die eine andere seelische Buchführung betreiben. Dem entspricht eine von Schulze herausgestellte veränderte neue Form der individuellen Selbstvergewisserung in Form der Innenorientierung, die sich gegenüber der Außenorientierung durchsetzt (Schulze 1992). In dieser Perspektive erweisen sich die skizzierten Phänomene eines veränderten Sportpanoramas als Resultat von Reflexivität: als Ergebnis struktureller Reflexivität, soweit die Organisationsstrukturen des Sports

2. Die Nachfrage nach befriedigenden Formen der individuellen Selbstvergewisserung ist ein Ergebnis davon, dass die in unterschiedliche funktionale Systeme zerfallende komplexe Gesellschaft immer weniger übergreifende Bilder und Symbole der Identitätsbildung verfügbar machen kann.
3. Die Nachfrage nach attraktiven Formen der sozialen Selbstdarstellung hat ihre spezifischen Ursachen darin, dass im Rahmen der Individualisierung neue Formen sozialer Integration erforderlich sind, die lebensstil-geeignete Formen sozialer Anerkennung und Selbstanerkennung zu einem "knappen Gut" machen.

Vor dem Hintergrund neuer Person-Umwelt-Verhältnisse qualifiziert sich der Sport nunmehr unter dem Gesichtspunkt funktionaler Beiträge in zum indet fünf Dimensionen:

- ?? im Rahmen neuer Lebensstile vermittelt er Möglichkeiten einer befriedigenden Beziehung zum Körper;
- ?? er macht Kriterien einer erfolgreichen Selbstwahrnehmung verfügbar;
- ?? er vermittelt Kriterien der Selbstübereinstimmung;
- ?? er ermöglicht Bilder sozialer Attraktivität;
- ?? zugleich gewährleistet er damit Kontinuität in der Diskontinuität sowie Konstanz-erfahrungen im Rahmen von Dissonanz.

Die Grundlagen der Attraktivität des Sports in den komplexen Gesellschaften treten damit deutlicher hervor. Im Rahmen der Systemprobleme komplexer Gesellschaft versorgt er die Individuen und modernen Lebensstile mit knappen symbolischen Gütern und befriedigenden Handlungen, die eine erfolgreiche Selbstidentifikation ermöglichen.

Individualisierung und Wertewandel im Sport

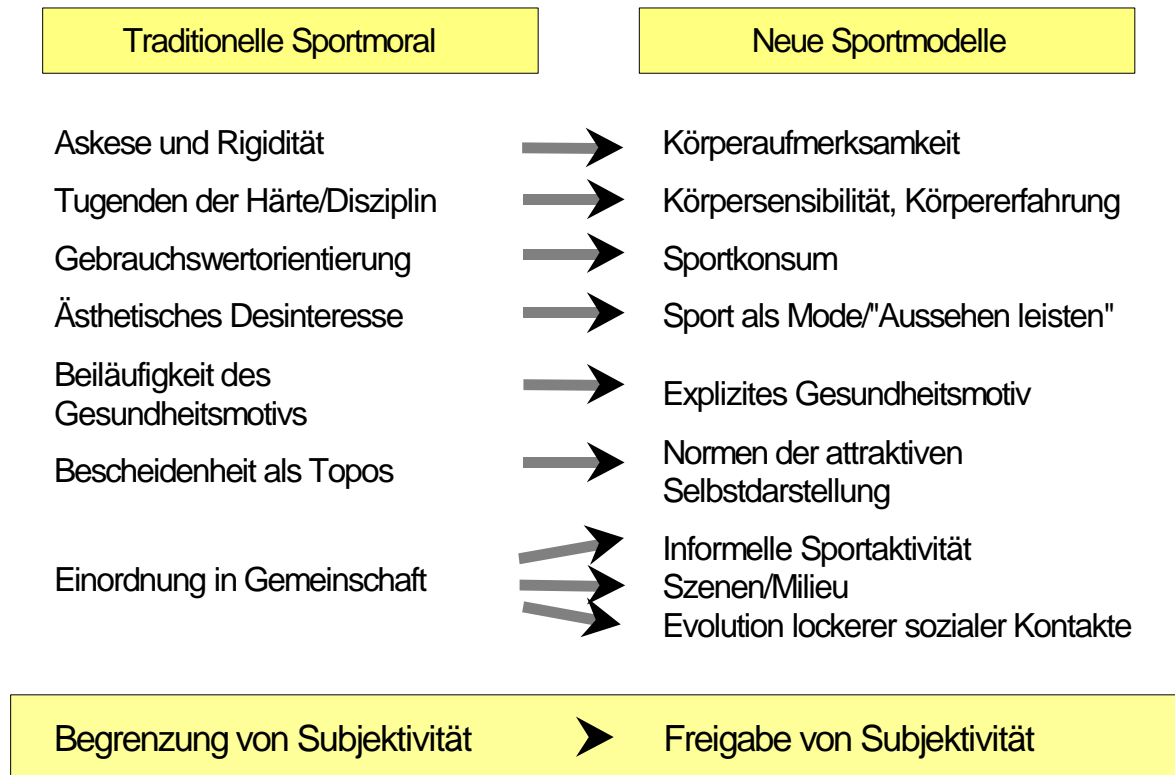
Auf der Basis der skizzierten Überlegungen lässt sich die Logik des Strukturwandels des Sports nunmehr differenzierter rekonstruieren und mit ihr die Genese von Konflikten zwischen Sport und Umwelt auf der Basis veränderter Natürlichkeitskonzepte und einer damit verbundenen Nachfrage nach Natur als einem knappen Gut.

Entsprechend lassen sich in allen Dimensionen Individualisierungsvorgänge rekonstruieren bzw. ergibt sich eine Vervielfältigung des Sporterlebens.

Selbstverwirklichung und Anspruchshaltungen auf Selbsterleben ("Was bietet mir der Verein?") machen sich stattdessen markant bemerkbar.

Von grundsätzlicher Bedeutung ist ein grundlegender Paradigmenwechsel, der eine Erweiterung des Sporterlebens durchsetzt. Die wohl wichtigste Veränderung besteht darin, dass das Sportsystem, das lange Zeit Formen der Begrenzung von Subjektivität durchgesetzt und in seinen Rollensystemen und Organisationskulturen verpflichtend gemacht hatte, zur Freigabe von Subjektivität genötigt wird, und dass es nunmehr entsprechende Formen eines Umgangs mit Diversität und individueller Differenz bzw. Unstetigkeit ausbilden muß (vgl. Abb. 2).

Erweiterung des Sporterlebens



Charakteristisch für die damit verbundene Entgrenzung des Sporterlebens sind insbesondere neue Beziehungen zwischen Sport und Mode sowie Sport und Wirtschaft, in deren Rahmen der Sport seine selbstregulativen Prinzipien einbüßt. Entsprechend findet sich eine Verkehrung der ursprünglichen Prinzipien und eine damit verbundene Vervielfältigung der Möglichkeiten:

- ?? die Entwertung der Gebrauchswertorientierung zugunsten der Sportkonsums;
- ?? die Auflösung der Selbsthilfe-Ideale zugunsten der selbstbezüglichen Orientierungen; und schließlich
- ?? das "Anachronistischwerden" der Traditions-Orientierung zugunsten der Orientierung am je Neuen.

Kopplung von Lebensstil und Sportnutzung

Das wichtigste Moment dieser Umstellungen besteht in einer engen Kopplung von Lebensstil und Sportwahrnehmung, in deren Rahmen die tradierten Erlebnisformen des Sports zunehmend ihre Bedeutung verlieren. Nunmehr sind es die Imperative der modernen Lebensstile, welche die Wahrnehmung des Sports, die Attraktivität der Sportarten und die Akzeptanz für neue Sport-Innovationen bestimmen. In diesen Zusammenhang werden das Sporterleben und die Sportnachfrage direkt an die in den modernen Lebensstilen artikulierten Persönlichkeits- und Körper-Ideale angeschlossen. Vor diesem Hintergrund verliert die ehemalige Einheit des Sports ihre Grundlagen.

Im Anschluß an die Imperative der modernen Lebensstile ergeben sich neue Sportkonzepte. Die relevanten Informationen, die das empfindliche Selbst für die erfolgreiche Selbstidentifikation benötigt, werden gewissermaßen als sichtbare Informationen im Körper konkretisiert. Entsprechend ergibt sich mit einer "Ästhetik der Existenz" (Foucault) eine zweifache Beziehung:

- ?? der Konsum erscheint als Differenzierungsmittel und muß entsprechende Erlebnisse vermitteln;
- ?? indem der Existenz Form und Stil bzw. Ausdruck gegeben wird, ergibt sich Orientierung im Spiel der Bedeutungen und Inkonsistenten; der "Stil entlastet die Persönlichkeit" (Simmel).

- ?? Im Spaß- und Freizeitsport wird das Motiv Spaß auf Kosten anderer Motive gesteigert und ausdifferenziert
- ?? Im Erlebnis-/Abenteuer-/Risikosport wird das Motiv der interessanten und erregenden Selbsterfahrung und des Risikos auf Kosten anderer Motive gesteigert und ausdifferenziert (vgl. Abb. 3)

Differenzierung des Sports

Traditioneller Sport

Ausdifferenzierung verschiedener Sportmodelle

Charakteristisch ist in diesem Fall, dass die Freisetzung von Subjektivität zum übergreifenden normativen Muster wird.

In allen Fällen findet sich eine gleiche Erzeugungsregel für die steigende Nachfrage nach Sport:

- ?? die Differenzierung der Sportbedürfnisse macht unterschiedliche Leistungen bzw. Produkte des Sports erlebbar;
- ?? abgekoppelt von den einheitsstiftenden Regeln des traditionellen Sports, werden mit den Trendsportarten neue Erlebnisse erfunden;

Dienstleistungen, die geeignet sind, die erregende Selbsterfahrung in entsprechenden Kursen und Expeditionen zu organisieren und in deren Rahmen die Betreuer Merkmale des Trendmanagements im Auge behalten müssen.

"Events", "styling", "Szenen", "Milieus", "lifestyle" und die Suche nach dem "ultimate Kick"

Im Trendsport zeigt sich der Strukturwandel des Sports in pointierter Weise. Schlüsselbedeutung haben insbesondere sechs Vorgänge:

- ?? die Akteure des Trendsports finden ihre Bestätigung im Erleben und Genuß der eigenen Subjektivität;
- ?? sie erleben und suchen bzw. erfinden Steigerungsformen der Selbstthematisierung;
- ?? sie machen die Ebene der sozialen Bindung zu einer Bühne der Selbstdarstellung;
- ?? sie sind auf äußere Signale der Reizverstärkung angewiesen;
- ?? es werden andere Symbolwelten in das Erleben verschmolzen;
- ?? der interessante und attraktive Lebensstil wird zum Bewertungsmaßstab der Wertschätzung der Sportart und des Umgangs mit ihm.

Mit der skizzierten Nutzung des Sports liefert der Trendsport diametrale Gegenbilder zu den Merkmalen des traditionellen Sports. Entsprechend findet sich ein grundlegender Umbau der Elemente des Sporterlebens: eine damit korrespondierende Begrifflichkeit auf der Ebene

- ?? der Subjektivität ("ultimate Kick"; "styling")
- ?? der sozialen Bezüge ("Szene" und "Milieus") sowie
- ?? der Systemreferenz ("lifestyle").

Die Bedeutung und Vehemenz der Reizsuche, die man als Expeditionen in das eigene Ich bezeichnen kann, führt nicht zuletzt zu Trends in den Trendsportarten und deren Binnenstabilisierung. Entsprechend ergeben sich beim Inlineskaten die Differenzierung zwischen "Aggressive", "Hockey", "Fun" und "Speed"; beim Snowboarden zwischen Freestylern und Racern; im Mountainbiking zwischen "Downhillszene" und "Tourenszenen".

In spektakulärer Weise entsteht damit ein spezifisches Beziehungsmuster von Reizintensität und erfolgreicher Selbstvergewisserung sowie Selbstbeschreibung, das in extremen Fällen

Trendsportentwicklung als "Framingprozess"

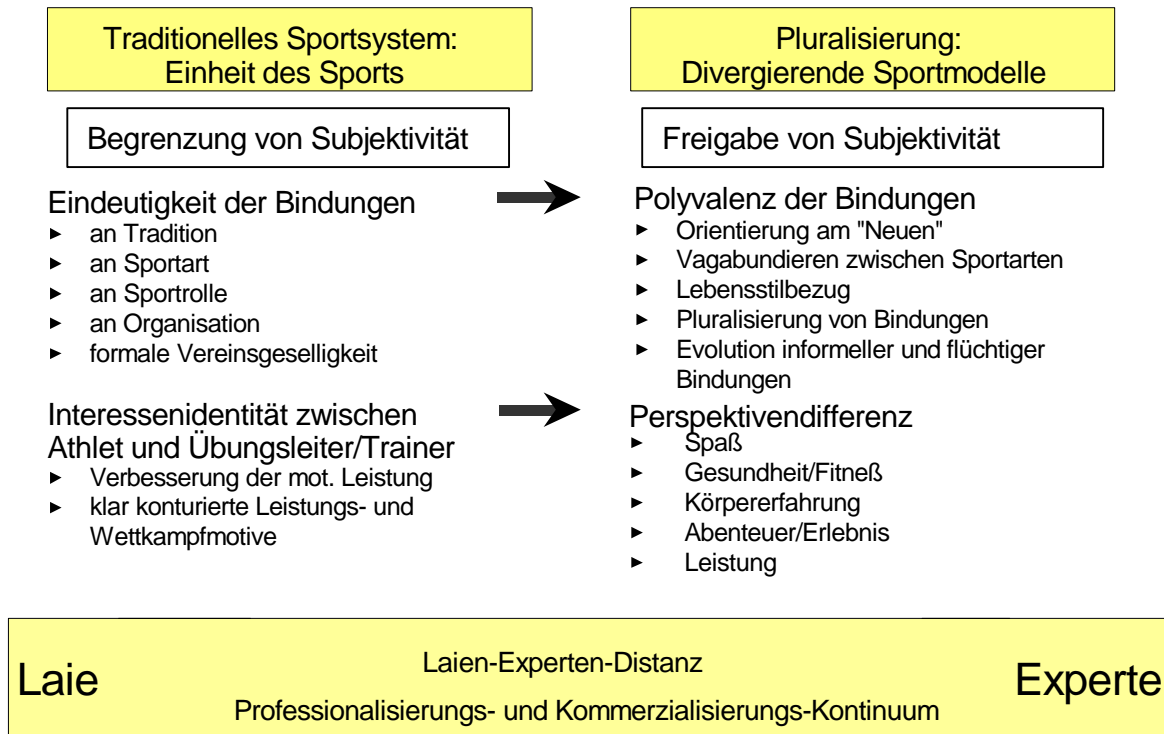
Trends ordnet man nur dann zureichend ein, wenn man sie als einen voraussetzungsreichen soziokulturellen Prozess begreift, in dessen Rahmen Neues kreiert und in der sozialen Realität erfolgreich platziert wird. Tatsächlich lässt sich die aktuelle Sportentwicklung nur aus einem vieldimensionalen Spannungsverhältnis verstehen, in dem die Sporttradition und die Sporttrends nur als zwei Bezugsgrößen unter vielen anderen erscheinen. Gemeinsam ist allen Definitionsversuchen, dass sie bei allen Unterschieden die Multidimensionalität der Entstehung von Trends herausstellen. Buck/Herrmann/Lubkowitz (1998) konstatieren eher lapidar, dass sie als "ökonomisch relevante Manifestationen des Neuen" zu verstehen seien.

Am Trendsport ist aber nicht immer alles neu. Sie werden zumeist erst sekundär neu: durch eine spezifische Kombinatorik des "Framing-Prozesses", der vertraute Momente in neue Beziehungsmuster einfügt und damit auflädt, ästhetisiert, erotisiert und mit sozialer Energie versorgt. Gerade die Sportentwicklung liefert viele Beispiele für einen mehrstufigen Prozess der Bedeutungserzeugung und -erweiterung. Auf eine erste Phase der Auflösung traditioneller "gebundener Bedeutungen", so wie sie die traditionelle Sportmoral festlegte, folgte eine zweite Phase der spezifischen Nutzung der verschiedenen Funktionszuschreibungen (Ausdifferenzierung verschiedener Sportmodelle) sowie ein dritter Aspekt der freien Kombination der Inhalte und Motive. Dabei lässt sich die in der Bewegungsforschung geübte Praxis, soziale Bewegungen als Ergebnis eines Mobilisierungsframes zu begreifen, für die Analyse der steigenden Nachfrage nach Sport wie auch die Unruhe in der Nachfrage beim Trendsport nutzen. Greift man die Kategorien von Snow/Benford (vgl. Hellmann, 19-21) auf, so sind in der Sportentwicklung sowohl Elemente eines "diagnostic frame" wie auch solche eines "prognostic frame" und "motivational frame" konstitutiv (S.21). Das Jogging ist biomechanisch und physiologisch identisch mit dem Laufen; Aerobic erscheint in vielen Bewegungselementen nur als Variante der Gymnastik, auch das Inlineskaten hat seine historischen Vorläufer ebenso wie das Surfen. Zu etwas Neuem wurden sie erst durch die veränderten subjektiven Dispositionen und Ansprüche sowie die Einbeziehung neuer Zeichensysteme und Semantiken, d.h. durch die Erzeugungsregeln des Framings.

Am Beispiel des Mountain-Bike-Booms verdeutlichen Buck/Herrmann/Lubkowitz die Logik eines solchen Prozesses und die daraus entstehende Dynamik. Wesentlich für die Autoren war danach, dass die elementaren Bezugsgrößen bzw. Grundelemente Fahrrad, Sport, Natur in einen Bezug zu den weiteren sozio-kulturellen Feldern Körperkult, Abenteuer, Bewegung, großstädtische Szenen, Technologiefreudigkeit und andere Extremsportarten

Wie grundsätzlich die Veränderungen sind, mag man insbesondere an den Veränderungen im Bereich einer Laien-Experten-Kontinuums ersehen, in dessen Rahmen sich Konsumorientierungen im Sport durchsetzen und die Genese von Dienstleistungen zu beobachten ist. Damit ist die Durchsetzung einer Perspektivendifferenz zwischen den Trainern und den Mitgliedern der Übungsgruppe verbunden (vgl. Abb. 4).

Genese von Dienstleistungen im Sport



Vor dem Hintergrund neuer Person-Umwelt-Verhältnisse qualifiziert sich der Sport unter fünf Gesichtspunkten funktionaler Beiträge, die im Rahmen zur Entwicklung und zum Ausbau von personenbezogenen Dienstleistungen aufgegriffen werden. Vermittelt werden im Rahmen neuer Lebensstile

?? eine befriedigende Beziehung zum Körper;

?? Kriterien eines erfolgreichen Selbstwahrnehmung;

?? dies setzt neue Differenzierungen durch und den gesteigerten Bedarf an Formen wechselnder Selbstübereinstimmung.

Die Funktionalität der Differenzierungen im Sport und der Leitmotive lässt sich nunmehr genauer beschreiben. Sowohl Spaß als auch Wellness sowie Gesundheit und Fitness beschreiben unterschiedliche Formen der Selbstthematisierung bzw. neue Normen der Person-Umwelt-Beziehung. Mit ihnen kommen Persönlichkeits- und Körperkonzepte zur Geltung, die bessere Möglichkeiten der individuellen Selbstbehauptung in den komplexen Gesellschaften ermöglichen (Rittner 1994). Zugleich arbeiten sie als Normen und Regulative der Selbstübereinstimmung.

Neben der Nachfrage nach Möglichkeiten eines befriedigenden (Spaß) und beruhigenden Selbsterlebens (Gesundheit) durch Körperthematisierung findet sich zunehmend die Nutzung von Landschaft. In den beiden Momenten erscheint die popularisierte und profanierte Geschichte der Geschichte der Naturvorstellungen und Natürlichkeits-Konzepte der abendländischen Geistes- und Kulturgeschichte (Vietta 1995). Natur bekommt den Status einer "letzten Realität", mit der wir es zu tun haben. Sie vermittelt Realitätsbezüge mit hoher Verpflichtungswirkung bei Nutzung des eigenen Leibes. Damit kommen Zusammenhänge zur Geltung, die - z.B. Krankheit und Leiden und die zeitliche Beschränkung des menschlichen Lebens - als Grundprobleme von "Sinn" bezeichnet werden können (so z.B. Schütz 1974 und Schütz/Luckmann 1979). Der Sport bekommt, wenn man so will, die Qualität und Dignität einer symbolischen Repräsentation der "letzten Realitäten".

Die Sportnachfrage erscheint vor diesem Hintergrund als eine doppelte Nachfrage nach Natur. Zu einem geht es im Rahmen der Körperthematisierung um die Begegnung mit der eigenen Natur bzw. um den Umgang mit den eigenen physio-psychischen Grundlagen. Dabei lassen sich insbesondere drei Formen unterscheiden:

- ?? die Stärkung der psycho-physischen Grundlagen;
- ?? die Verbesserung der psycho-physischen Befindlichkeit;
- ?? die Inanspruchnahme der intakten eigenen Körperlichkeit für die soziale Darstellung.

Im ersten Fall handelt es sich um die Nachfrage nach Fitness, im zweiten Fall um Wellness und im dritten Fall um die Aufwertung der körperlichen Erscheinung auf dem Markt persönlicher Attraktivität.

Zum anderen geht es verstärkt um den Genuss der äußeren Natur bzw. um Naturerlebnisse

Bestätigungs- und Bekräftigungsinstanz. Die Auflösung der Bindungskraft der traditionellen Institutionen des Sporterlebens und die nachlassende Verpflichtungscharakter der Sportrollen verbinden sich mit der Entgrenzung des Sportbetriebs und -erlebens.

Bezogen auf einen ressourcentheoretischen Ansatz bedeutet dies, dass Formen gemeinschaftlicher Kontrolle über die Ressourcen-Nutzung geschwächt worden sind. Die Freisetzung von Subjektivität wird zu einer Suche nach knappen Gütern, die sich tatsächlich eher in Begriffen von rational-choice-Theoremen abbilden lassen denn in Kategorien der Gemeinschaftsorientierung (Diekmann/Jäger 1996, 19). Bezeichnet ist damit ein genereller Vorgang der Problemgenese umweltbezogener Dilemmata, der in der einschlägigen Forschung als "Tragödie der Allmende" bezeichnet wird. Die rationale und selbstbezogene Nutzung der Ressourcen wird zum kollektiven Problem bzw. zur Irrationalität. Dies gilt insbesondere im Bereich der knappen Ressource Landschaft. Der Kampf um die Klettergebiete beispielsweise in Nordrhein-Westfalen zeigt dies eindringlich.

Paradoxien eines verändertes Naturverständnis: der Natursport auf dem Weg zur "Tragödie der Allmende"?

Unter den differenzsetzenden Steigerungsbedingungen der "reflexiven Moderne" sind gegenwärtig keine "Grenzen des Wachstums" in der Nachfrage nach körperbezogenen bzw. selbstbezüglichen Aktivitäten und Dienstleistungen erkennbar. Die Attraktivität der Körperthematization für die Sinnfindung in einer kontingent gewordenen Welt der Ungewissheit wird für weitere Turbulenzen im Sport und die Fortführung und Dauerhaftigkeit der Trends sorgen.

Paradoxien eines verändertes Naturverständnisses im Trendsport zeigen sich angesichts zweier Entwicklungslinien. Zum einen geschieht die Aufwertung des eigenen Körper im Rahmen eines spezifisch reflexiven Naturverständnisses. Damit wird eine Tradition historischer Selbstvergewisserungen aufgegriffen, so wie sie in den Konjunkturen der Zurück-zur-Natur-Bewegungen in der Geschichte immer wieder gegeben waren. In der Gegenwart wird diese im Grundimpuls nicht neue Orientierung aber aufgeladen durch den Massencharakter der Nachfrage, die Systematik der Individualisierungsprozesse, die erhöhte Mobilität sowie durch den Einsatz neuer Technologien in der Sportgerätezeugung. Damit ergibt sich der zweite Gesichtspunkt: im Namen der Natur ergeben sich ein erhöhter Natur-

- ?? zugleich müssen sie aber auch ihr Umweltverhältnis in den Strukturen des dynamischen Wandels klären;
- ?? und sie kommen nicht umhin, Formen eines expliziten Organisationslernens in Gang zu setzen.

Dabei wird unter Organisationslernen ein Prozess verstanden, in dem das Wissen der Organisation über den Zusammenhang zwischen Handlungen der Organisation und Handlungsergebnissen erweitert wird angesichts eines Sachverhalts, dass die Organisation Leistungsdefizite, d.h. Defizite zwischen gewünschter und tatsächlicher Leistung wahrnimmt oder antizipiert. Zweifellos ist dabei die Besonderheit von Selbsthilfevereinigungen zu berücksichtigen, die durch eine besondere Beziehung von Leistungsprozessen und Organisationsstruktur gekennzeichnet sind.

Leitbilder als Katalysatoren des Organisationslernens

Leitbilder als "besondere Form der Zukunftsantizipation" haben insbesondere drei Funktionen: Orientierung, Koordinierung und Motivierung. Sie werden in Situationen beschleunigten Wandels wichtig, in denen tradierte Wissensbestände und Konventionen erodieren. Indem sie Ziele künftiger Entwicklung beschreiben, können sie die Erfahrungen der Mitglieder nutzbar machen und zugleich veränderte Selbstbilder in die Außenwelt kommunizieren. In diesem Fall ergeben sich Möglichkeiten einer angepassten Steuerung durch die Kombination von Zielsetzung und intraorganisatorischer wie externer Kommunikation.

Vor diesem Hintergrund ist das Leitbild Klettern, das der Deutsche Alpenverein (1999) für die außeralpinen Felsgebiete in Deutschland entworfen hat, ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung eines Verbreitens von Einsichten der Umweltmoral und der Normaktivierung. Folgerichtig werden die Position des Deutschen Alpenvereins im Spannungsfeld Klettern und Naturschutz beschrieben. Im weiteren finden sich nach den Informationen zum Klettersport und zum Biotop Fels differenzierte Strategien zum naturverträglichen Klettern. Das spezifische Wert auf die Ausbildung und die Information der Aktiven gelegt wird, fügt sich in einen Katalog geeigneter Maßnahmen ein. Ebenso bedeutsam sind die Prinzipien der klettersportlichen Raumplanung sowie die differenzierten Kletterregelungen.

sationen auf ihre Tradition verlassen; andererseits wachsen ihnen auf diese Weise besondere gesellschaftspolitische Aufgaben zu, die aufzeigen, dass sie notwendiger denn je sind, wenn sie ihre historische Aufgabe begreifen.

Literatur

- Beck, U.: Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne. Frankfurt/M. 1986
- Beck, U./Giddens, A./Lash, S.: Reflexive Modernisierung. Eine Kontroverse. Frankfurt/M. 1996
- Czikszentmihalyi, M.: Das Flow-Erlebnis. Jenseits von Angst und Langeweile: Im tun aufgehen. Stuttgart 1985
- Czikszentmihalyi, M.: Flow Das Geheimnis des Glücks. Stuttgart 1993
- Deutscher Alpenverein e.V.: Leitbild Klettern für die außeralpinen Felsgebiete in Deutschland. München 1999
- Diekmann, A./Jaeger, C.C.: Aufgaben und Perspektiven der Umweltsoziologie. In: Diekmann, A./Jaeger, C.C. (Hrsg.): Umweltsoziologie. Sonderheft 36/1996, Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Opladen 1996, S.11-27.
- Foucault, M.: Die Sorge um sich. Sexualität und Wahrheit 3. Frankfurt/M. 1986
- Frey, B.S./Bohnet, I.: Tragik der Allmende. Einsicht, Perversion und Überwindung. In: Diekmann, A./Jaeger, C.C. (Hrsg.): Umweltsoziologie. Sonderheft 36/1996, Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Opladen 1996, S.292-307.
- Hellmann, K.U./Koopmans, R. (Hrsg.): Paradigmen der Bewegungsforschung. Entstehung und Entwicklung von neuen sozialen Bewegungen und Rechtsextremismus. Wiesbaden 1998
- Hellmann, K.U.: Paradigmen der Bewegungsforschung. Forschungs- und Erklärungsansätze - ein Überblick. In a.a.O., S.9-30

- Rittner, V.: Fitneß, Ästhetik und individuelle Selbstdarstellung. Die "Success-Story" des modernen Sports und seine Metamorphosen. In: Das Parlament 1994, S. 23-30
- Rittner, V.: Mountain-Bikes, Trainingsanzüge und Badmintonschläger mit Graphitschaft. Zum Wandel der materiellen Kultur des Sports. In: Steffen, D. (Hrsg.): Welche Dinge braucht der Mensch? Katalogbuch zur gleichnamigen Ausstellung. Gießen, 1995, S. 65-71
- Rittner, V.: Lebensstil. In: Gruppe, O./Mieth, D. (Hrsg.): Lexikon der Ethik im Sport. Schorn-dorf 1998, 318-325
- Schulze, G. (Hrsg.): Die Erlebnisgesellschaft. Kultursoziologie der Gegenwart. Frankfurt/M., New York 1992
- Schütz, A.: Der sinnhafte Aufbau der sozialen Welt. Frankfurt/M. 1974
- Vietta, S.: Die vollendete Speculation führt zur Natur zurück. Natur und Ästhetik, Leipzig 1995

Jugend und Sport - Aktuelle Trends und ihre Auswirkungen

Christian Wopp

Beobachtungen

Mit meinem Beitrag möchte ich den Blick auf den urbanen Raum lenken. Ca. 70 Prozent der Kinder und Jugendlichen wachsen dort auf. Wenn der Blick bei der Umweltdiskussion vorrangig auf die Natur gerichtet wird, erfolgt damit eine Ausblendung des bedeutsamsten Lebensraumes. Zur Ermittlung von Sporttrends Jugendlicher sollte man sich einmal die Zeit nehmen, um auf einem öffentlichen Platz die inlineskatenden und Skateboard fahrenden Jugendlichen zu beobachten.

Im Folgenden möchte ich versuchen folgende Fragen zu beantworten:

- ?? Welchen Sport betreiben Jugendliche? (Inhalte)
- ?? Wie betreiben Jugendliche Sport? (Orientierungen)
- ?? Wo wird dieser Sport betrieben? (Orte)
- ?? Mit wem betreiben Jugendliche Sport? (soziale Bezüge)
- ?? Wie eignen sich Jugendliche ihren Sport an? (Aneignungsstrategien)
- ?? In welchen Organisationsformen betreiben Jugendliche ihren Sport? (Organisation)

Durch Antworten auf diese Fragen möchte ich veranschaulichen, welche Trends beobachtbar sind. Auf die Diskussion des Begriffs Trendsportart möchte ich nachfolgend nicht weiter eingehen. Bedeutsam erscheint mir, dass von Sportarten, die umgangssprachlich und häufig wenig präzise als Trendsportarten bezeichnet werden, ein erheblicher Druck auf andere Sportarten ausgeübt wird. Viele Fachverbandsvertreter schauen auf die vermeintlichen Erfolgsgeschichten einzelner Trendsportarten wie z.B. Inlineskating oder Beach-Volleyball, um einzelne Merkmale, die als ursächlich für den Erfolg erachtet werden, auf ihre Sportart zu übertragen. So entstehen neue Angebote wie Street-Tennis oder Beach-Handball. Es zeichnet sich aber ab, dass die Übertragung einzelner Merkmale von Trend-

Welchen Sport betreiben Jugendliche ?

"Ich habe früher Hockey gespielt. Aber da war ich dann zu schlecht; Heute fahre ich nur noch Inlineskate auf der Halfpipe."

Seit ca. fünf Jahren erlebt das Inlineskaten einen Boom und das Skateboarden erlebt eine Renaissance. Letztgenanntes liegt daran, dass Skateboarden motorisch anspruchsvoller ist als Inlineskaten und sich dadurch die Skateboarder von den Inlineskatern abgrenzen können. Es sollte jedoch nicht übersehen werden, dass neben dem Inlineskaten weiterhin die Spiele ungebrochen populär sind. Fußball hat sich nach einer Phase des Mitgliederrückgangs wieder erholt, Basketball und Volleyball haben sich stabilisiert.

Unübersehbar ist aber auch, dass z.B. Tennis und Handball erhebliche Probleme haben, Jugendliche zu halten, ganz davon abgesehen, dass diese kaum noch neu für diese Sportarten gewonnen werden können, wenn Jugendliche dazu vorher keinen Zugang hatten. Etwas weniger Beachtung in der öffentlichen Wahrnehmung hat die Tatsache gefunden, dass Bewegungen nach Musik, die allgemein als Tanzen bezeichnet werden, enorm populär sind. Nicht nur die großen Besucherzahlen der verschiedenen Love-Parades belegen das, sondern auch die vielen Hip-Hop-, Breakdance- oder Streetdance-Gruppen.

Kaum Beachtung finden Kampfsportangebote, die in der öffentlichen Wahrnehmung eher verdrängt, jedoch bei besonderen Zielgruppen wie z.B. türkischen Jugendlichen einen erheblichen Zuspruch haben und darauf verweisen, dass sich auch im Sport eine Entwicklung zur polykulturellen Gesellschaft abzeichnet.

Jugendliche sind in ihrem Alltag aber auch im Sport ständigen Modernisierungsprozesse ausgeliefert. Selbst einstmal traditionelle Sportarten verändern sich ständig wie z.B. Tischtennis, Leichtathletik oder Turnen. Diese Veränderungen lassen sich nicht nur an den Inline-Skates festmachen, die die traditionellen Rollschuhe nahezu vollständig abgelöst haben. Volleyball oder Basketball wurden durch besondere Böden und neue Inszenierungsformen in Beachvolleyball und Streetball transformiert. Bestimmend für Modernisierungsprozesse sind einerseits neue Produktentwicklungen (z.B. Titan bei den Fahrrädern). Andererseits werden Umweltbedingungen (s. Asphalt und Sand als Bodenbeläge), Spielregeln (s. Volleyball) oder Inszenierungsformen (s. Eröffnungsveranstaltungen von nationalen und internationalen Meisterschaften) verändert.

Wie betreiben Jugendliche Sport?

"Andere haben ein Hobby. Für mich ist Inlineskating Teil meines Lebens."

Wesentliche Veränderungen hat es bei den Orientierungen gegeben, mit denen Sport betrieben wird. Nicht Sportarten werden ausgeübt, sondern es wird ein Lebensstil praktiziert, in den Spiel, Bewegung und Sport integriert sind. Dabei kann der Sport eine herausragende Rolle einnehmen, wie z.B. bei den Inline-Skatern, aber auch bei den Kick-Boxern, Mountain-Bikern, Streetballern oder Beach-Volleyballern.

Das Leben vieler Jugendlicher spielt sich vor allem in Szenen ab. Diese zeichnen sich u.a. durch: Altershomogenität, Produktbindung, Präferenzen für eine bestimmte Ästhetik, Musik- und Kleidungs geschmack aus.

"Einfach nur Spaß. Das ist nicht so wie beim Fußball oder Tennis."

Der Spaß, überwiegend als Fun bezeichnet, hat beim Sport der Jugendlichen einen besonderen Stellenwert. Dadurch grenzen sich Jugendliche vom Sport vieler älterer Menschen ab, bei denen Verzicht und Anstrengung dominierende Merkmale sind.

"Das ist wirklich ein Hochleistungssport. Du mußt am Tag drei bis vier Stunden trainieren."

Spaß schließt jedoch Anstrengung und Wettbewerb nicht aus. Nur muß eindeutig geklärt sein, wofür Jugendliche die Anstrengungen auf sich nehmen. Und ein Blick u.a. in die Snow-Board-Szene dokumentiert, wie Wettbewerb und Party bei den Events verschmelzen.

"Wenn man von vornherein schon Angst hat zu fallen, ist das schon schlecht"

Zum Spaß gehören häufig auch ein gewisser Nervenkitzel und eine sichtbar dokumentierte Aggressivität.

"Wenn du Down-Hill fährst oder auf Speed"

Auffallend ist eine Amerikanisierung der Jugendkultur. Moden aus den USA werden übernommen, amerikanische Begriffe beherrschen den Umgangston.

Mit wem treiben Jugendliche Sport?

"Die meisten fahren mit den Dingen, einfach nur um sich zu zeigen."

Als Megatrend in der Gesellschaft wird immer wieder der Individualisierungsschub genannt. Bei genauerer Betrachtungsweise fällt auf, dass für Jugendliche innerhalb der Lebensstilszene, der sie angehören möchten, die Gruppe oder Clique von besonderer Bedeutung ist. Dieser Vorgang wird auch als Clanning bezeichnet. Jugendliche bilden Clans und Stämme, die neue, teilweise sehr intensive soziale Bindungsformen eröffnen.

Als Fazit bleibt festzuhalten, dass Bilder, wonach Jugendliche ausschließlich genussüchtige Individualisten sind, nicht die Realität widerspiegeln. Gesucht werden sehr wohl feste, soziale Bezüge. Die Bindungsformen sind jedoch häufig andere, als sie durch den traditionellen Sport vorgegeben werden, wenn z.B. dort der Zusammenhalt in einer Mannschaft beschworen wird.

Wo betreiben Jugendliche ihren Sport?

"Man kann im Prinzip überall fahren."

Der gesamte urbane Raum wird als Bewegungs-, Spiel- und Sportgelegenheit gesehen. Es dominieren Prozesse des Rückeroberns und der Umdefinition.

"Du kannst auf Plätzen fahren, kannst Treppen fahren. Ich gehe damit in die Disco oder fahre zum Einkaufen."

Was sich zur Zeit bei den Inlineskates ereignet, muß das Herz eines jeden Umweltschützers und Pädagogen höher schlagen lassen. Jugendliche haben es verstanden, Flächen und vor allem Straßen zurückzuerobern, die wir schon lange für Spiel und Sport als verloren geglaubt haben. Nicht der organisierte Sport, die Stadtplaner oder die Umweltschutzverbände haben diese Entwicklung ausgelöst, sondern Millionen von Inline-Skatern, die durch ihr Verhalten Verantwortliche in den Kommunen und Polizisten zur Freigabe bzw. Sperrung von Straßen und Flächen gezwungen und zum Treffen von Vereinbarungen genötigt haben.

Sportgelegenheit genutzt werden kann, auch auf die Nutzung der freien Natur übertragen. Einerseits liegt die Vermutung nahe, dass sie dieses tun. Andererseits hat das sich Zeigen und das Gesehenwerden einen herausragenden Stellenwert, so dass Übertragungen von Mustern des urbanen Sports auf den Outdoor-Sport nicht automatisch erfolgen werden.

Wie eignen sich Jugendliche neue Sportformen an?

"Wenn du dich dann auf die Schnauze gelegt hast, dann wirst du ganz vorsichtig."

Im Mittelpunkt stehen die Neugierde und der Wunsch, etwas einmal auszuprobieren. Es wird experimentiert, es dürfen Fehler gemacht werden und es werden Tipps und Anregungen von Freunden eingeholt. Ergänzende Informationen werden aus den Medien, insbesondere aus dem Fernsehen, den Videos und dem Internet bezogen.

Als Fazit kann festgehalten werden, dass sich mit den neueren Sportformen auch eine neue Lernkultur entwickelt. Während in der Schule, vielfach aber auch beim Training und besonders im Wettkampf, Fehler vermieden und teilweise erheblich bestraft werden, hat in den neuen Sportformen das Machen von Fehlern einen herausragenden Stellenwert. Von den Jugendlichen können wir lernen, wie wichtig es ist, zu Experimentieren und auch einmal etwas zu wagen, ohne zu wissen, wie es ausgehen wird.

Wie organisieren Jugendliche ihren Sport

"Mountain-Biker, das ist eine Szene, die halten zusammen. Inline-Skater, das sind schon zu viele, die bilden keine Szene."

Das Beispiel der Inlineskater auf der Kölner Domplatte zeigt, dass eine professionell gestützte Selbstorganisation stattfindet. Dieses kann auch als das Green-Peace-Prinzip bezeichnet werden. Engagement setzt eine völlige Identifikation mit der Sache voraus. Das Engagement bei den Skatern ist zeitlich befristet. Wer aufhören oder Aussteigen will, kann das jederzeit machen. In vielen Vereinen und Verbänden wird noch viel zu sehr von einem lebenslangem Engagement in ein und derselben Sportart ausgegangen. Turnerinnen und Turner, Volleyballerinnen und Volleyballer, Schwimmerinnen und Schwimmer sind eben

Ausblick

"Ich glaube eher, dass Inlineskaten ein Trend ist und bald wieder geht."

Sportmoden werden kommen und gehen, auch wenn die Einschätzung zu den Inlineskates zur Zeit noch nicht zutreffend ist. Wichtig ist es daher genauer zu ermitteln, welche Verallgemeinerungen aus den Beobachtungen zum Sport Jugendlicher gezogen werden können. Durch eine Betrachtung verschiedener Trends im Sport der Jugendlichen wollte ich veranschaulichen, dass sowohl der organisierte Sport als auch Umweltschutzorganisationen von Jugendlichen lernen können.

Wir können lernen, wie neue Inhalte aufgenommen und erprobt werden, dadurch neue Räume für den Sport erschlossen und eine professionell gestützte Selbstorganisation mit subversivem Eigensinn praktiziert wird. Die meisten Jugendlichen leben im urbanen Raum. Jugendliche haben den Verantwortlichen gezeigt, wie Räume wieder lebenswert gemacht werden können. Die Chance für die Umweltbewegung besteht darin, diese Prozesse der Jugendlichen genau zu beobachten mit den Jugendlichen gemeinsam Veränderungen einzuleiten.

Damit möchte ich auf eine Planungsstrategie verweisen. Die Hoffnung, wonach der Staat durch gesetzliche Regelungen Konflikte lösen kann, hat sich nicht erfüllt. Vielmehr wird es erforderlich sein, und diese Feststellung gilt m.E. auch für die Naturraumplanung, einen minimalen Rahmen vorzugeben, um innerhalb dieses Rahmens durch die Betroffenen selbst Regelungen vornehmen zu lassen. In vielen Fällen können ergänzende Mediationen hilfreich sein, damit sich nicht einseitig Lobbyisten durchsetzen.

Insgesamt bereitet es erhebliche Probleme, die Erfahrungen im urbanen Raum auf den Outdoorbereich zu übertragen. Jugendliche haben im urbanen Bereich eine zerstörte Umwelt zurückerobert und lebenswert gemacht. Sie haben dazu beigetragen, dass das städtische Leitbild der Funktionsdurchmischung realisiert wird. Bei der Natur handelt es sich teilweise um einen noch nicht zerstörten, schützenswerten Raum. Dieser soll nicht zurückerobert, sondern möglichst erhalten bleiben.

Trotz dieser grundsätzlichen Unterschiede bei den Entwicklungen im urbanen Raum und des Naturraumes besteht die Hoffnung darin, dass eine Entlastung der Natur stattfindet, wenn die unmittelbare Lebensumwelt, die Wohn- und Arbeitsquartiere eine hohe Lebensqualität

Raus aus der Stadt - Rein in die Stadt

Peter Gattermann

Einleitung

Die unglückliche Entwicklung der Motorisierung der städtischen Bereiche bzw. wirtschaftliche Interessen haben dazu geführt, dass notwendige und wichtige Restflächen in unmittelbarer Nähe von Wohngebieten - also förmlich vor der Haustüre - verschwunden sind. Verkehrsberuhigte Zonen, unbebaute unkultivierte Flächen - sogenannte Gstätt'n -, die zum Bewegungstreiben einladen, sind dieser Motorisierung der Städte und wirtschaftlichen Interessen zum Opfer gefallen. Im Zeichen dieser Entwicklung steht auch die Aussage von Kindern in städtischen Räumen, die ohne Probleme fünfzehn verschiedene Automarken aufzählen können, aber kaum fünf verschiedene Pflanzenarten.

Diese Flächen, die für Spiel und Sport der Kinder und Jugendlichen so immens wichtig waren, weil sie eben unmittelbar vor der Haustüre befindlich und damit jederzeit und sofort erreichbar und bespielbar waren, sind aus unseren Städten zum großen Teil verschwunden. Diese Gstätt'n waren aber gleichzeitig auch Lebensräume für Pflanzen und Tiere, die mit dem Verschwinden dieser Flächen ebenfalls aus dem Stadtbild verschwunden sind.

Sportzentren in Stadtrandlagen

Die negativen Folgen dieser Entwicklung sind weiters die Etablierung von Sportzentren in Stadtrandlagen. Die Jugendlichen müssen lange Anfahrtswege in Kauf nehmen; dies benötigt Zeit und verursacht Kosten und zusätzliche Verkehrsbelastungen. Erschwerend hinzu kommen die hohen Eintrittspreise, die für viele Jugendliche unerschwinglich sind. Als Alternative werden den Jugendlichen sogenannte "Spielkäfige" angeboten, die ihnen nicht

Dies passiert oft unter gefährlichen Begleiterscheinungen wie Skater gegen Fußgänger oder Radfahrer gegen Autofahrer. Die Benutzung des Stadtraums wie Straßen, Gehwege, Rampen bis zu Stufen und Geländer durch die "Rollsportler" zeigt wie intensiv diese Nutzung sein kann. Der Jugendliche lässt sich nicht davon abhalten, "seinen Spielraum" für sich in Anspruch zu nehmen. Mit den geeigneten Trend-Sportgeräten macht er sich den Stadtraum untertan.

Der erhobene zur Vorsicht mahnende Zeigefinger von Eltern oder "Aufsichtspersonen" wird einfach ignoriert. Jugendliche möchten und müssen ihre Selbsterfahrung machen, auch auf Kosten von Schrammen und Blessuren - learning by doing sozusagen. Ähnlich wie beim Bedienen von Computern muss die ältere Generation einsehen, dass es klüger ist, die Jugend diese Selbsterfahrung ohne gescheite Belehrungen machen zu lassen, im Wissen, dass ein Vorzeigerversuch durch Eltern in einer kläglichen Vorstellung enden würde.

Eigentlich resultiert diese Trendsportentwicklung aus dem Fehlverhalten von Planern und Politikern, die es verabsäumt haben, entsprechende Bewegungsräume für Jugendliche zu schaffen, bzw. zu erhalten. Durch Profitstreben wurden Restflächen verbaut, durch fehlerhafte, autofahrerorientierte Verkehrsplanung wurden Verkehrsflächen für Nicht-Autofahrer weitgehend unnutzbar gestaltet.

Radwege versus CO₂-Emission

Politiker und Stadtplaner haben erkannt, dass sie der Tatsache Rechnung tragen müssen, dass der Trend "Radsport" entsprechende Konsequenzen verlangt. Die Konsequenzen heißen Konzepte zur Radweggestaltung, begleitende gesetzliche Maßnahmen und entsprechende Instruktion. Fürchtete man zunächst die Lobby der Autofahrer, so erntet man nun die Früchte konzeptioneller Radwegeplanung: Anstieg des Verkehrsanteils an Radfahrern um 12 bis 17 Prozent, damit Verminderung des CO₂-Ausstoßes bei gleichzeitiger Verkehrsentlastung und Umweltverbesserung.

In der Stadt Wien wurde ein Radwegenetz mit ca. 700 km ausgebaut und für die Zukunft ein Ausbauprogramm mit entsprechender Vernetzung und Verbindungswegen von weiteren 50 km versprochen. Richtig gegriffen hat das Radwegekonzept erst mit einer allgemeinen Verbindung der einzelnen Radstrecken zu einem nahezu geschlossenen Radwegenetz. Damit erst war eine attraktive flächendeckende Befahrbarkeit ohne gefährliche Kreuzungsbereiche

Das Geschäft mit dem Naturelebnis - Beispiel "faszinatour Reisen"

Karlheinz Siegl

Padde statt Wandersock

Mit einem völlig neuen touristischen Produkt für Europa, genannt Wildwasser Rafting, begann die Idee "faszinatour". Etwa zur gleichen Zeit entstanden neue Bewegungsformen wie Mountainbike und Paragliding. Eine neue Episode im Alpentourismus. Die Aktivitäten wurden in der ehemals "langweiligen" Sommersaison angeboten und sprachen vor allem die interessante junge Zielgruppe an. Innerhalb kürzester Zeit erlebte die Outdoor-Branche einen Boom (vgl. Entwicklung der Teilnehmerzahlen bei "faszinatour").

Jahr	Teilnehmer pro Halbtagesaktivität in Tirol
1986	500
1989	8.700
1993	30.000
1999	28.000

Bis 1993 wuchs die Zahl der Mitbewerber in Tirol und im gesamten Alpenraum, die ähnliche Entwicklungen miterlebten. In Österreich wurde Rafting 1990 im Schiffahrtsgesetz geregelt, nachdem zuvor ökologische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen geprüft wurden. Seitdem sind die kommerziellen Anbieter an feste Saisonzeiten (entsprechend der Laichzeiten) und an feste Ein- und Ausstiegsplätze gebunden. Weitere Anforderungen sind staatliche Bootsführerprüfungen und die "TÜV"-Abnahme der Beförderungsmittel. 1993 gab es auf dem Schweizer Inn den ersten großen Unfall beim Rafting, bei dem neun

erhält durch Aufstiegshilfen (Lifte, Bahnen, Shuttles) eine neue Dimension, bei der es wie beim Skifahren nur um die Gefühle bei der Abfahrt geht.

Speziell bei "faszinatour" entstand in den letzten Jahren eine Konzentration auf die Erlebnispädagogik. Mit neuen Modellen, wie Teaminitiativen, Hochseilgärten und naturnahen Aufgabenstellungen werden neue Zielgruppen angesprochen. Zentrale Inhalte sind Teamfindung, Team- und Persönlichkeitsentwicklung. Gerade für Firmen, die sich in einem Umstrukturierungsprozess befinden, hat sich diese Methode als sehr effektiv erwiesen, um die nötigen Sozialkompetenzen der Mitarbeiter zu entwickeln. Neben dem Einsatz in der Personalentwicklung treffen diese neuen Angebote für Firmenveranstaltungen jeglicher Art auf große Nachfrage. So hat sich die Zahl der Outdoor-Veranstalter in Deutschland von 1997 bis 1998 verdoppelt. Die Natur bzw. naturnahen Räume in der Nähe der Ballungszentren wurden immer interessanter. Die Mehrzahl der Veranstaltungen darf nicht mehr als eine Stunde vom jeweiligen Firmensitz entfernt liegen. Schauplätze sind Flüsse und Seen für Floßbau, Kanutouren etc., Wälder und Mittelgebirge mit Felsen für Orientierungsszenarien und Abseilaktionen.

Momentan entstehen viele sogenannte Zentren für Outdoor- bzw. Abenteuersport mit unterschiedlichster Ausrichtung. Ein klarer Trend sind Hochseilgärten im Umfeld solcher Zentren. Man holt sich damit die Berge bzw. das Bergerlebnis auf den Hof. Neben der Nutzung dieser Anlagen für Firmen, ist zusätzlich die touristische und außerschulische Nutzung von Bedeutung. Dabei geht es nicht um den ultimativen Kick, sondern eher um das Ausloten der eigenen Grenzen, Vertrauensbildung zu sich und anderen und um eine Ergänzung zu bestehenden Aktivprogrammen. Dieser Trend zu Outdoortaktivitäten im Naherholungsbereich wird durch diese Gruppenveranstaltungen stark beeinflusst. Es werden immer mehr neue Trends entstehen, die sich besonders erfolgreich entwickeln können, wenn Sie ohne große Ortsveränderung machbar sind. Bestes Beispiel ist das Inlineskaten.

"Faszinatour" hat eine Technik in diesem Bereich entwickelt, die das Fahrgefühl des alpinen Skifahrens und das der Skatingbewegung verbindet. Unter dem Namen "freewheeling", der als Sportart geschützt ist, sollen interessante Asphaltstraßen im Mittelgebirgsraum die Pisten im Winter ablösen. Kontrolliertes Abfahren und Tourenfahren mit Stöcken wie im Winter auf Loipen, ist eine völlig neue Dimension für den sogenannten Fitnesskater. Einer erfolgreichen Umsetzung dieses Projekts stehen aber zur Zeit vor allem gesetzliche Hürden im Wege.

Das Ende der Vernunft? - Entwicklungen im Natursport am Beispiel des Alpenraums

Ralf Roth

Einleitung

Ohne jeden Zweifel ist der Sporttourismus ein entscheidender Wirtschafts- und Entwicklungsfaktor für den Alpenraum. In den letzten Jahren zeichnen sich aber auch hier neue Rahmenbedingungen ab. Im Skisport beispielsweise konnte man noch bis vor wenigen Jahren von einem stetigen Wachstum sprechen. Nun ist allgemein eine Stagnation, wenn nicht sogar ein leichter Rückgang in den klassischen Bewertungsparametern für den Großraum Alpen zu erkennen. Aus dem vormaligen Wachstumsmarkt wurde vielerorts ein Verdrängungsmarkt.

Der unerbittliche Wettbewerb zwingt die Alpengemeinden zu ständig neuen Marktstrategien und einer entsprechenden Angebotsentwicklung. Dabei werden alle Möglichkeiten ausgeschöpft. Eine wichtige Rolle spielen die Natursportaktivitäten. Mit neuen Strategien wird gezielt das junge Klientel umworben. Die sogenannte "Fun- und Action-Generation" verfügt über eine Marktkraft und Imagewirkung, die für jede Alpengemeinde wichtig scheint: Es sind die kaufkräftigen konsum- und erlebnisorientierten "*crazy boys*" und die "*strong girls*" um die man sich bemüht. Ob deren Interessen eher im Erlebnis Bergsport liegen, oder ob sie an mythischer Selbsterfahrung im Freundeskreis interessiert sind, sie werden die zukünftige Generation der Alpenurlauber sein und es gilt, dieser Zielgruppe die gewünschten Erlebnisse zu ermöglichen.

Vom Wettbewerb zum Event

Finallaufs stehen oftmals einem Mehrfachen an Konzertbesuchern gegenüber. So erfährt der Sport selbst eine zunehmende Vermarktung als Teilaspekt eines Lifestyles.

Der Trend zur Vielfalt

Neben dieser Event-Entwicklung etabliert sich im Natursportsektor ein Trend, der multi-optionale Erlebnisse immer stärker in den Vordergrund rückt. So wurde für das Produkt Alpiner Skisport in den zurückliegenden Jahren eine Sättigungsphase bzw. Degeneration erreicht. Diese Marktsituation konnte durch neue alpine Sportgeräte wie Snowboard oder Carvingski teilweise kompensiert werden. Nach einem marktpolitischen Strategiewechsel geht es nun nicht mehr um das Skifahren, sondern um das moderne, junge, unkonventionelle und kreative Freizeiterlebnis Wintersport oder Schneesport. Am klassischen Produkt wird dabei nicht mehr festgehalten, sondern die Palette der Möglichkeiten insgesamt erweitert. Manche Klassiker wie der Schneeschuh werden dabei wiederentdeckt und von der Sportartikelindustrie in modifizierter Form als Trendsportgerät am Markt platziert. Wichtig ist, dass die Sportgeräte dem Motiv der individuellen Erlebnissuche gerecht werden. Der Reiz des Abenteuers mit begrenztem Risikoeinsatz und Lernaufwand macht den Schneeschuh interessant.

Im Sommer existieren neben den traditionellen alpinen Sommersportarten Klettern und Bergwandern nun beispielsweise Trecking, Rafting, Canyoning, Paragliding, und Mountainbiking - die jungen "ing-Sportarten", und dies gilt genauso für den Wintersport. Snowboards, Big Foot, Fun- und Race-Carver sowie Snowblades, Snowtubes oder Snowbikes. Allein die Namensgebung dieser Sportgeräte macht schon deutlich auf welches Marktklientel abgezielt werden soll. Dem aktuellen Sportgerätetrend dienlich sind vor allem professionelle Verleihstationen, die die Vermittlung verschiedenster Erlebnisse durch den flexiblen Einsatz von Sportgeräten je Schneeerlebnistag ermöglichen. Durch diese *Test-Center* und *Rental-Shops* wird der Stand der Geräteentwicklung unmittelbar in die Wintersportgebiete getragen. Der Gast leiht sich die gewünschten Sportgeräte vor Ort aus. Die Möglichkeit des mehrfachen Gerätewechsels innerhalb eines Tages oder der Ferienwoche wird jedoch mit dem Fehlen jeglicher Geräteeinweisung oder Betreuung erkauft. So eröffnen sich wirklich neue Wege in ein grenzenloses Abenteuer.

Vom Skisport zum Wintererlebnisraum

täten und neuen Erschließungen, wie sie in den letzten Jahren nicht mehr denkbar waren - ein Ende dieser Entwicklung ist noch nicht abzusehen. Der künftige Wintersportort wird durch moderne und sichere Infrastruktureinrichtungen geprägt sein, die allen bekannten Natur- und Sport erlebnisformen gerecht werden und damit zunehmend an Freizeitparks erinnern.

Die Investitionen in das technisch Mögliche und die entsprechenden baulichen Maßnahmen können dabei XXL-Dimensionen annehmen, und offensichtlich sind viele Wintersportgebiete bereit, diesen Weg zu gehen. Die Frage nach dem ökonomisch sinnvollen Maß und einer ökologischen und sozialen Verträglichkeit kann dabei oftmals erst später beantwortet werden. Gerade aus ökologischer Sicht müssen diese Trends mit Sorge betrachtet werden.

Sport erlebnisraum Natur?

Ein Brennpunkt ist die Lage dieser "Sport-Erlebnisräume" in naturnahen Landschaften: Im montanen und hochmontanen Bereich befinden sich Waldlebensräume, die aus tierökologischer Sicht meist hochsensibel und stör anfällig sind. Hier befinden sich die Rückzugs- und Rasträume vieler einzigartiger Tierarten der Alpen. Gleichzeitig erfüllt der Bergwald besonders beim Lawinenschutz lebenswichtige Funktionen. Die oberhalb der Baumgrenze liegenden Lebensräume gelten hingegen eher aus vegetationskundlicher Sicht als schützenswert. So können durch unkontrollierte Flächennutzung auch die an die extremen Klimabedingungen besonders angepassten Rasengesellschaften auf Dauer beeinträchtigt werden.

Ökologisch problematisch ist vor allem die allgemeine Zunahme der Raumnutzung. Die Vielfachnutzung alpiner Lebensräume birgt das entscheidende Risikopotential, insbesondere da die touristische Raumnutzung zunehmend ganzjährig erfolgt. Störungsfreie Zeitfenster beispielsweise für die Setz- und Aufzuchtzeiten der Tiere lassen sich in den Sport erlebnisräumen immer seltener finden. Die technische Ausstattung erlaubt in zahlreichen Gebieten eine sportliche Betätigung mit Flutlichtunterstützung bis in die Nacht hinein. Die nahezu grenzenlose Auswahl zwischen verschiedenen Sportgeräten gewährleistet darüber hinaus auch den nahtlosen Übergang von Winter- zu Sommersportaktivitäten im gleichen Gebiet.

Der neue Druck auf die Natur- und Kulturlandschaft mit der explosiven Entwicklung kann bezüglich der Zielkonflikte zwischen Schutz und Nutzung von Natur und Landschaft ein

den variablen Anforderungsprofilen der Sportarten verknüpft werden. So ist es möglich, die oft unerkannten sportbezogenen und ökologischen Aufwertungspotentiale vorbelasteter Räume zu erkennen und die Infrastrukturentwicklung entsprechend zu steuern. Nur über diesen Weg lassen sich zukunftsfähige und innovative Wege finden, die die notwendigen Impulse für einen Sport in intakter Landschaft geben. "Sport erleben und Natur bewahren" muss umgesetzt werden. Die Integration der Umwelterziehung in die praktische und theoretische Sportlehrerausbildung, die Weitergabe an die Schüler, sowie die Information der Sportler durch die Anbieter von Infrastruktur und Veranstaltungen schaffen eine Sensibilität für ökologische Zusammenhänge und die Bereitschaft für naturbezogenes Verhalten. Dabei kann nicht nur mit Sachinformationen in klassischer Form kommuniziert werden. Hier besteht nämlich der Nachteil, dass gerade ökologisch gering involvierte Sportler aufgrund einer Informationsabwehr nicht erreicht werden. Hinzu kommen allgemeine Sättigungserscheinungen durch ein zu hohes Angebot an ökologischen Informationen.

Fazit

Die durch die veränderten Märkte und die neuen Trends im Freizeitsektor ausgelöste infrastrukturelle Entwicklung im Bereich des Winter- und Sommertourismus muss auf der Basis der Erhebung objektiver Einflussgrößen und Wirkungszusammenhänge möglichst in bereits genutzten Räumen gesteuert werden. Dabei spielt die Umweltkommunikation eine wesentliche Rolle. Nur so ist eine nachhaltige Entwicklung des Sporttourismus in einer intakten Landschaft erreichbar.

Forschungsvorhaben "Nachhaltigkeit naturorientierter Sportaktivitäten"

Birte Querl

Einleitung

Das Thema Belastung bzw. Belastungsfähigkeit des Naturhaushaltes durch landschaftsorientierte Sportaktivitäten ist ein in den letzten zwei Jahrzehnten immer wiederkehrendes. Vor dem Hintergrund der quantitativen und qualitativen Trends der sogenannten Natursportarten wird das Thema auch in der Zukunft nicht an Bedeutung verlieren. Vorerst einige generelle Anmerkungen zur gewählten Vorgehensweise bei der Bearbeitung des Vorhabens. Zunächst wurden die wesentlichen Versuche der Operationalisierung der Belastung durch Sportaktivitäten in der Vergangenheit nochmals dargestellt und bewertet. Auch zur allgemeinen Schwellen- und Grenzwertdebatte und speziell zur ökologischen Tragfähigkeit im Kontext Sport und Umwelt wurden die grundlegenden wissenschaftlichen Arbeiten ausgewertet, um die Vielfalt der Begrifflichkeiten zu klären und zur Festlegung eines dem Forschungsvorhaben adäquaten Begriffs zu kommen. Für den Bereich Sport und Umwelt ist die Formulierung **wissenschaftlicher Umweltstandards** denkbar. Nachfolgende Abbildung in Anlehnung an Knauer & Surburg (1990) soll die unterschiedlichen Ebenen noch einmal verdeutlichen:

*zunehmende
Verbindlichkeit,
aber abnehmende
„Härte“ des
Umweltstandards*

Wissenschaftlicher Umweltstandard:	
Festgelegt durch:	Art
- Fachwissenschaftler	- Diskussionswert
- Expertengremien	- Orientierungswert
- Verbände	- Richtwert

*abnehmende
Verbindlichkeit,
aber zunehmende
„Härte“ des
Umweltstandards*

Politisch-programmatischer Umweltstandard:	
Festgelegt durch:	Art
- Politik allgemein	- Programmwert
- politische Programme	



Ziele des Forschungsvorhabens

In Konfliktsituationen zwischen Naturschutz und Natursport greifen die Beteiligten bei der Frage nach der Grenze der ökologischen Belastungsfähigkeit heute meist auf unterschiedliche empirische Untersuchungen zurück. Diese sind unter ganz spezifischen naturräumlichen Bedingungen durchgeführt worden. Sie sollen den gewünschten Nachweis über Schädlichkeit bzw. Unschädlichkeit der betroffenen Sportaktivität erbringen. Dies führt zu den allseits bekannten Debatten, wer über die "richtigen" empirischen Daten verfügt.

Das vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) initiierte Forschungsvorhaben will daher durch eine systematische und umfassende Zusammenschau wissenschaftlicher Erkenntnisse zum Thema "Diskussions- und Orientierungswerte der Belastungsfähigkeit" zu einer Versachlichung entsprechender Diskussionen beitragen. Die vom BfN aufgebaute Datenbank zu Freizeitaktivitäten in Natur und Landschaft (FREIDAT) dient u.a. diesem Zweck.

Wir analysieren hierfür veröffentlichte und unveröffentlichte Untersuchungen, die empirische Erhebungen beinhalten, vor dem Hintergrund folgender Fragestellungen:

- ?? Welche Parameter bzw. Kriterien werden in den Untersuchungen beachtet und wie werden diese interpretiert?
- ?? Ist die Untersuchung nachvollziehbar?
- ?? Werden Aussagen zur Übertragbarkeit der Untersuchungsergebnisse getroffen?

Diese Fragestellungen finden ihren Niederschlag in einer "Checkliste", die als Messlatte an jede Untersuchung angelegt wird und im Anschluss an diesen Beitrag dargestellt ist. In die FREIDAT werden vor allem die Untersuchungen Eingang finden, bei denen die Parameter der Checkliste berücksichtigt wurden. Untersuchungen, wo dies nicht der Fall ist, müssen mindestens unter dem Gesichtspunkt der Plausibilität nachvollziehbar sein. Die gesammelten Daten sollen in Planungs- und Entscheidungssituationen eine Hilfe zur Einschätzung des eigenen Problemfalles bieten. Das Konzept von FREIDAT beinhaltet verschiedene Module, wie sie nachfolgende Abbildung darstellt:

Gesetze
Gesetzestitel Stichwort Bundesland

Adressen

Lösungen
Untersuchungsgebiete Geo-Objekt/

Die bisherige Erfahrung der Recherchearbeit und Auswertung der Literatur zeigt, dass die Datenbank zunächst nur sehr spärlich mit "verlässlichen" Standards bestückt werden kann. Dies hat folgende Gründe:

- ?? Zum einen ist die vorgefundene Datendichte pro Sportaktivität zu gering
- ?? Zum anderen sind die in den ausgewerteten Gutachten, Diplomarbeiten, Dissertationen, Forschungsberichten enthaltenen empirischen Untersuchungsergebnisse unter speziellen Bedingungen gewonnen worden und können nur schwer verallgemeinert werden

Erweiterung der Datenbank

Für eine Nutzung innerhalb des BfN mag diese Form der Datenaufbereitung - wie sie FREIDAT bereitstellt - ausreichen. Sobald aber externe Nutzer Zugriff auf die Datenbank haben, muss die Nutzerfreundlichkeit verbessert werden. Das würde nicht nur die regelmäßige Aktualisierung der Module der Datenbank und deren Ergänzung erfordern, sondern auch eine Erweiterung der Datenbank notwendig machen.

Zunächst ist zu klären, welche Nutzergruppen Interesse an einer solchen Datenbank haben könnten und welche Anforderungen sie an die Art der Informationssuche stellen. Bei unseren Überlegungen zur Erweiterung der FREIDAT sind wir von folgenden Nutzergruppen ausgegangen:

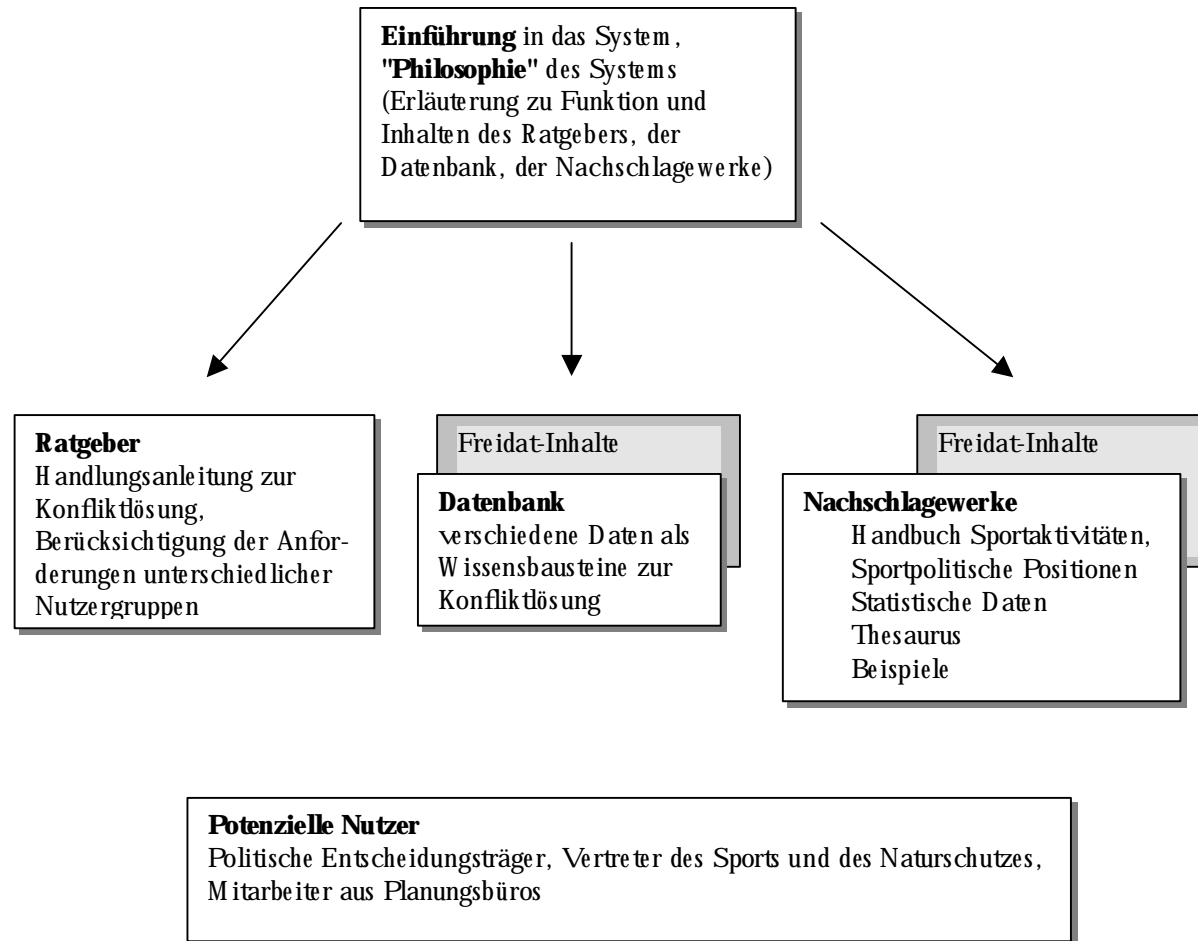
- ?? Politische Entscheidungsträger,
- ?? Sport- und Naturschutzvertreter,
- ?? Mitarbeiter aus Planungsbüros.

Unter der Prämisse der Integration der bereits durchgeführten Arbeiten an FREIDAT ergeben sich folgende Anforderungen an das zu erstellende Informationssystem:

- ?? Das System muss so einfach gestaltet sein, dass seine Inhalte nachgefragt werden.
- ?? Das System muss dem Nutzer relevante Informationen bieten.
- ?? Die Daten der einzelnen Module müssten durch eine regelmäßige Pflege auf dem aktuellen Stand gehalten werden, damit die Attraktivität des Informationssystems gewährleistet bleibt.

Im Gegensatz zur bestehenden FREIDAT sind die Informationen im erweiterten

Struktur des geplanten Informationssystems



Kurze Erläuterung der Module :

Einführung: Der Zugang zum Informationssystem erfolgt über die Einführung in das System, in der Erläuterungen zu Funktion und Inhalten der einzelnen Module enthalten sind sowie zu der Philosophie, die dem System zugrunde liegt.

schiedenen Sportaktivitäten erhalten, sportpolitische Positionspapiere einsehen, statistische Angaben z. B. über Mitgliederzahlen bekommen usw.

Ratgeber: Der "Ratgeber" ist als eine Handlungsanleitung zu verstehen, die dem Nutzer eine mögliche Vorgehensweise zur Konfliktlösung bzw. Entscheidungsfindung aufzeigt sowie Hinweise auf das dafür notwendigen Wissen in den jeweiligen Modulen gibt. Im "Ratgeber" wird die komplexe Aufgabenstellung in einzelne Arbeitsschritte und Teilarbeitsschritte gegliedert und Hilfestellungen zur Bewältigung der einzelnen Arbeitsaufgaben gegeben. Dabei soll versucht werden, sich an den Anforderungen der unterschiedlichen Nutzergruppen zu orientieren.

Das Informationssystem würde folgende Vorteile bieten:

- ?? Es wird ein stärker nutzerorientiertes Informationssystem geschaffen, in den die FREIDA T eingepasst werden kann.
- ?? Künftige Arbeiten können verstärkt so ausgerichtet und strukturiert werden, dass mit der Zeit die inhaltlichen Lücken in dem Informationssystem geschlossen werden.
- ?? Der Service des BfN, die in den Modulen enthaltenen Daten auf dem jeweils aktuellsten Stand zu halten, könnte potenzielle Datenlieferanten motivieren, ihre Daten dem Informationssystem zur Verfügung zu stellen.

Mit der strukturierten Informationsbasis und dem "Ratgeber" als Orientierungshilfe sollen die potenziellen Nutzer die Möglichkeit bekommen, die Informationen gezielt abfragen zu können, die für ihre Entscheidungs- oder Planungssituation von Bedeutung sind. Das System erlaubt nicht nur eine Strukturierung der Informationen, sondern bietet darüber hinaus die Möglichkeit, durch die Kombination von Handlungsanleitungen und notwendigem Fachwissen bzw. Daten zu rationalen Konfliktlösungen zu kommen.

Ausblick

Unter Einbeziehung der Diskussionsbeiträge während des Bodenheimer Symposiums 1999 lassen sich folgende Voraussetzungen formulieren, die gewährleistet sein müssen, wenn das hier skizzierte Informationssystem den beschriebenen Aufgaben gerecht werden soll:

- ?? Sicherstellung des Aufbaus des Informationssystems innerhalb des BfN
- ?? Gewährleistung der langfristigen Pflege und Fortschreibung des Informationssystems

Checkliste

Titel			
Autor / Bearbeiter			Seitenzahl
Herausgeber / Uni / Institut etc.		Reihe, Bd., Heft/Zeitschrift, Jg., Heft	
Art der Arbeit	Erscheinungsort	Jahr	Verlag
Sportarten		Untersuchungsgebiet	
Inhalt			

Bezug / Quelle		
Untersuchungsgebiet (ausführliche Beschreibung)		Lebensraum / Landschaftsraum
Untersuchungsansatz: Zeitreihen-, Querschnittsanalyse.		Bewertungsmethode(n), Kriterien
Sportaktivitäten:		
Kontrollzustand/ Ausgangslage		
Einwirkungsdauer	Einwirkungsart	Einwirkungsgrad
Welche Tierarten?	Art der Beeinträchtigung: Störung, Lebensraum entzug ...	
Welche Pflanzengesellschaften?	Art der Beeinträchtigung: Eutrophierung, Trittbelastung, Entnahme ...	

Übertragbarkeit auf ähnliche Lebensräume?

Der Absprung aus dem Alltag -Trends im Sport -

Hans-Jachim Neuerburg / Thomas Wilken

Einleitung

Alle reden vom Trendsport. Kaum ein Reiseziel oder -veranstalter ohne Trendsportangebot. Selbst ehemals biedere Sportvereine eröffnen plötzlich Trendsportabteilungen. Sportgeräte werden in Medien und Werbung sogar schon zum Trend erklärt, bevor sie zu kaufen sind. Der Trendsport ersetzt den Sport. So scheint es zumindest auf den ersten Blick. Der Blick hinter die Kulissen zeigt jedoch, dass der Trendbegriff häufig vorschnell und beliebig verwendet wird. Im Unterschied zu kurzfristigen Moden bezeichnen Trends nämlich neue Strömungen und Entwicklungen mit relativer Stabilität über einen längeren Zeitraum. Mehr Sinn scheint es daher zu machen, nach Trends im Sport und ihren Auswirkungen auf dessen Entwicklung zu fragen. Im Mittelpunkt dieses Beitrages stehen die Auswirkungen aktueller Trends im Sport auf Natur und Umwelt.

Über einige grundlegende Tendenzen sind sich alle Modernisierungsexperten einig: Die moderne Gesellschaft steckt in einer Identitätskrise: Familiäre und sozio-kulturelle Bindungen verlieren an Einfluß, so dass Selbstfindung und -darstellung immer mehr über den Sport gesucht werden. In der Krise wird der eigene Körper zum Fix-, die Natur zum Fluchtpunkt. Immer mehr Menschen suchen das kalkulierte Abenteuer, denn ohne Spannung gibt es scheinbar kein Wohlbefinden. Der freie Fall am Bungeeseil symbolisiert das individuelle Bedürfnis nach dem "Thrill". Sie gehen bis an ihre Grenzen, mitunter auch an die des Erlaubten, und suchen den ultimativen Kick: Für die sogenannten Trendsportler gehören Grenzüberschreitungen neben Fitness und Fun zur Lebensphilosophie. "Erlebe dein Leben!" wird zum kategorischen Imperativ. Das Motto lautet: Sehen und gesehen werden. Nach Ansicht von Stefan Baumann vom Hamburger Trendbüro ist Trendsport die sportliche Antwort auf die Sehnsüchte und Bedürfnisse der heutigen Gesellschaft. Zentrales Thema des extrovertierten Trendsports ist Lebensstil, das Motiv ist Selbstdarstellung. "Das ist wie ein

sich. Die Vielfalt ist ein prägendes Merkmal gegenwärtiger freizeitsportlicher Aktivitäten. Die Bandbreite an sportlichen Möglichkeiten wird immer größer.

Sportliche Aktivitäten dienen in diesem Zusammenhang häufig zur Legitimation einer immer aufwendigeren Selbstinszenierung. Der deutliche Körperbezug im (Trend-)Sport ist auch eine Reaktion der Individuen auf veränderte Gesundheitsvorstellungen und zugleich Ausdruck der Suche nach Sinn und Selbstbestätigung. Und viele der sogenannten Trendsportarten vermitteln tatsächlich reale Bewegungs- und Geschwindigkeitserfahrungen, deren psychischer Erlebniswert gerade in einer Gesellschaft von Nutzen ist, die lange genug von Körperdistanzierung und -unterdrückung gelebt hat.

Der unwillkürliche Drang ins Freie

Vor diesem Hintergrund verwundert es nicht, dass sich vor allem die sogenannten Natur- oder Outdoorsportarten im Aufwind befinden. Ob Canyoning, Diving, Freeclimbing oder Wildwasser-Rodeo: Aus der "Alternativbewegung" der 70er und 80er Jahre, den vereinzelt Kletterfreaks, Tauchern und Snowboardern ist mittlerweile eine Massenbewegung geworden. Auf rund 11 Millionen wird die Zahl der aktiven Outdoorsportler geschätzt. Und immer mehr Sportbegeisterte drängen - animiert durch entsprechende Angebote - in bisher weitgehend unberührte Naturräume vor oder verstärken die Belastungen in bereits genutzten Räumen.

Wie sehr sich mit Bewegungserweiterungen zugleich auch räumliche Entgrenzungen im Sport verbinden, zeigen vor allem die "ing"-Sportarten. Mit den neuen Geräte-Varianten wie Gleitschirmen, Hydrospeeds, Snowboards oder kombinierten Aktivitäten à la Canyoning gehen überlieferte Grenzziehungen verloren. Natur wird zum "Sportplatz" mit völlig neuen Konstellationen von Raum, Geschwindigkeit, Gleichgewicht, Gerät, Körper und Psyche (Rittner 1995). Nun sind Stress und Nervenkitzel beim Sport im Prinzip keine schlechte Sache, denn Grenzerfahrungen können durchaus zum psycho-physischen Wohlbefinden beitragen, soziale Kompetenzen erweitern oder neue (Denk-)Horizonte eröffnen. Doch auch hier gilt: Die Dosis macht das Gift. Das eigentliche Extrem des Extremsports liegt jedoch in einem häufig übersteigerten Narzissmus. Auf dem Egotrip zu sich selbst bleiben Rücksicht und Toleranz gegenüber Natur und Umwelt nur allzu leicht auf der Strecke.

Auf dem hart umkämpften Sport- und Freizeitmarkt herrscht ein Verdrängungswettbewerb, in dem bisher bestehende bzw. akzeptierte Grenzziehungen Gefahr laufen, endgültig verloren zu gehen. Mit der Weiterentwicklung von Sportgeräten ist die Nutzung von Naturräumen nicht mehr nur auf bestimmte Zeiten beschränkt, sondern praktisch das ganze Jahr über möglich. Die Landschaft wird vielerorts zum Symbol für Erlebnissteigerung, das Erlebnis selbst zur mentalen Einstellung. Die äußere Natur wird dienstbar gemacht für das Selbsterleben.

Trotz der skizzierten Gefahren handelt es sich bei trendgerechten Sportarten zumeist um Aktivitäten, die vom einzelnen Sportler im Prinzip umweltverträglich ausgeübt werden können, vorausgesetzt die Erhaltung der Stabilität ökologischer Systeme hat Vorrang vor der sportiven Raum- bzw. Flächennutzung. Aufgrund des allgemeinen "Raumeroberungsanspruchs" und der Bewertungsproblematik potentieller ökologischer Störungen erhält daher das Vorsorgeprinzip höchste Priorität. Das heißt u.a., dass raumbezogene Konzeptionen Ausgangspunkt konkreter Lösungsstrategien sein müssen. Bestehende raumplanerische Instrumente sind konsequent zu nutzen und ggfs. zu verbessern, um neue Entwicklungen in "geregelte" Bahnen zu lenken

Aufachtrollen durch die Stadt

Trends bergen nicht nur Gefahren für Natur und Umwelt. Im Gegenteil. Viele Innenstädte werden momentan geradezu überrollt. Nach den Kindern und Jugendlichen entdecken auch deren Eltern, dass der öffentliche Raum nicht nur für Autos da sein muß. Mit Verkaufszahlen von ca. 15 Mio. Skates in Deutschland insgesamt und geschätzten 8 Mio. Skating-Fans hat sich das Inlineskaten nämlich - weitgehend unbemerkt vom organisierten Sport - zur Trendsportart Nummer eins entwickelt. Da das Skaten zumeist mitten im Leben praktiziert wird, verschwimmen die Grenzen zwischen Sportgerät und Verkehrsmittel zusehends. In diesem Zusammenhang gewinnt das Inlineskaten auch eine stadtplanerische und politische Dimension. Wo kein Platz für sie ist, nehmen sich die Skater den Raum selbst und fordern mancherorts bereits einen Rückzug des Autos. Wöchentliche Innenstadt-Skating-Touren mit Polizeischutz wie in Hamburg gibt es mittlerweile in einigen deutschen Großstädten. In Paris rollen sogar bis zu 20.000 Skater regelmäßig gemeinsam durch die Straßen. Die Perspektiven sind vielversprechend.

Sport in Bewegung

Der Sport ist in Bewegung. Sportvereine und -verbände müssen sich mitbewegen, wollen sie den Zug der Zeit nicht verpassen. Viele haben dies bereits erkannt und trendgerechte Angebote in ihr Programm aufgenommen. Zum Teil mit beachtlichem Erfolg. Nur so können sie den gewandelten Sport- und Bewegungsbedürfnissen gerecht werden und langfristig überleben. Dies kann jedoch nicht heißen, jeder Mode hinterher zu laufen. Vor allem jedoch sollten sich Sportorganisationen mit Angeboten profilieren, die Natur und Umwelt keinen weiteren Schaden zufügen. Attraktive Möglichkeiten sind vorhanden.

Bodenheimer Erklärung 1999

Trends im Sport – (k)eine Chance für die Umwelt?

Das 7. Symposium zur ökologischen Zukunft des Sports vom 23.-24.09.99 in Bodenheim befasste sich mit den Auswirkungen aktueller Trends im Sport auf die Umwelt. Die anwesenden Experten aus Sport, Umwelt- und Naturschutz, Wissenschaft und Behörden erarbeiteten und verabschiedeten die folgende Erklärung:

Der Sport befindet sich im Wandel. Die Vielfalt der Sportarten wird größer; Motive und Präferenzen der Sporttreibenden verlagern sich; Orte, Zeiten und Häufigkeit der Sportausübung verändern sich. Die Zeiten eindimensionaler Entwicklungen gehören auch im Sport der Vergangenheit an. Stattdessen gibt es eine Fülle unterschiedlicher und z.T. auch gegenläufiger längerfristiger Trends und kurzlebiger Moden mit jeweils unterschiedlichen Wirkungen auf Natur und Umwelt.

Zu den zentralen Trends im Sport zählen u.a. die Ausdifferenzierung von Sportarten und –geräten, das wachsende Bedürfnis nach Sportaktivitäten in Natur und Landschaft, die Verkürzung von Lernzeiten, der Wunsch nach intensiven Erlebnissen und z.T. auch persönlichen Grenzerfahrungen, die Nachfrage nach gesundheitsorientierten Angeboten, die Ausübung mehrerer Sportarten neben- oder nacheinander, die abnehmenden Vereins- und Verbandsbindungen, die Kommerzialisierung von Sportangeboten, die Reintegration von Sport und Bewegung in den besiedelten Raum und die wachsende Bedeutung von Sportarten und –geräten für Selbstfindung und Selbstdarstellung.

Trendgerechte Sportaktivitäten führen vielfach zu einem steigenden Nutzungsdruck auf Natur und Landschaft in zeitlicher und räumlicher Hinsicht. Konfliktlösungen müssen sich an der ökologischen Tragfähigkeit des jeweiligen Gebietes orientieren und sollten der konkreten Situation gerecht werden. Besondere Bedeutung hat hierbei ein intelligentes Landschaftsmanagement. Sorge bereiten derzeit vor allem die laufenden und geplanten

Trends im Sport werden heute in starkem Maße von der Sportartikelindustrie mitgeprägt. Die Industrie hat daher zugleich eine besondere Verantwortung für eine umweltverträgliche Sportentwicklung. Die Entwicklung und Herstellung langlebiger, reparaturfreundlicher und recycelbarer Produkte sowie die Propagierung umweltverträglichen Sporttreibens mittels Produktinformationen und Werbung sind Möglichkeiten zur Dokumentation dieser Verantwortung.

Trotz der vielfältigen Bemühungen seitens der Industrie werden Trends erst durch das reale Verhalten der Sporttreibenden zum Leben erweckt. Jeder einzelne Aktive ist daher gefordert, bei Entscheidungen über den Kauf von Produkten und die Art der Sportausübung ökologische Aspekte mit zu berücksichtigen. Die entsprechende Informations- und Aufklärungsarbeit vor allem unter den nicht in Vereinen und Verbänden organisierten Sporttreibenden ist daher zu verstärken.

Sportvereine und -verbände sollten sich zeitgemäßen Veränderungen ihrer Angebote nicht verschließen. Insbesondere jungen Menschen können sie so die sozialen und gesundheitlichen Vorteile des Sporttreibens näher bringen. Notwendig ist jedoch ein verantwortlicher Umgang mit Trends. Die bewusste Konzentration auf zeitgemäße und zugleich umweltverträgliche Sportaktivitäten hat nicht nur eine Steuerungsfunktion, sondern bietet auch die Chance zur Profilierung gegenüber Mitgliedern und Mitbewerbern. Vor dem Hintergrund aktueller Trends wird auch für Sportorganisationen der Blick über den eigenen (Sportplatz-)Zaun immer wichtiger. Notwendig ist insbesondere der Einsatz für eine bewegungsfreundliche Stadt- und Ortsentwicklung. Die zahlreichen Initiativen für die Umsetzung der AGENDA 21 auf lokaler und regionaler Ebene bieten hierfür eine geeignete Gelegenheit.

Die Teilnehmerinnen

Bokermann, Heiner	(Die Naturfreunde)
Gattermann, Peter	(Österr. Institut für Schul- und Sportstättenbau))
Jagemann, Dr. Hans	(Deutscher Sportbund)
Jansen, Peter	(Kuratorium Sport und Natur)
Kemper, Dr. Franz-Josef	(Ministerium des Innern und für Sport, Mainz)
Markes, Martina	(LSB Nordrhein-Westfalen)
Mewis, Peter	(Bundesministerium des Innern)
Neuerburg, Hans-Jachim	(Sport mit Einsicht e.V.)
Petry, Harald	(LSB Rheinland-Pfalz)
Pütsch, Michael	(Landessportbund Hessen)
Querl, Birte	(Landessportbund Brandenburg)
Rittner, Prof. Dr. Volker	(Deutsche Sporthochschule Köln)
Roth, Prof. Dr. Ralf	(Deutsche Sporthochschule Köln)
Scharpf, Prof. Dr. Helmut	(TU Berlin, Institut f. Landschaftsentwicklung)
Scholze, Dr. Wolfgang	(Deutscher Aero-Club)
Schwank, Bernhard	(Hess. Ministerium des Innern / Sportreferat)
Siegl, Karlheinz	(Faszinatour Abenteuerreisen)